117. Donnerstag, den 21 Mai 1868. 117.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die nächste Nummer wird, des Himmelfahrtstages wegen, am Freitag den 22. Mai Nachmittags ausgegeben.

Amtliches.

Berlin, 19. Mai. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Ober-Regierungs-Rath Eck zum Mitgliede der Hauptverwaltung der Staatsschulden zu ernennen; dem Landesbank-Direktions-Rath von Langen zu Wiesbaden den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath; und dem Ober-Bergrath von den Bercken zu Dortmund den Charakter als Geheimer Bergrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 20. Mai. Unterhaus. Auf eine Interpellation Gladstone's erklärt Disraeli: die Regierung werde die „Irische Kirchenbill" auf das Entschiedenste bekämpfen und übermorgen ihren Beschluß bezüglich der „Schottischen Reformbill" mittheilen.

Dresden, 20. Mai. Das Herrenhaus lehnte mit 22 gegen 15 Stimmen den Beschluß des Abgeordnetenhauses, betreffend die Abschaffung der Todesstrafen, ab.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 20. Mai. Aus einer jüngst veröffentlichten officiellen Uebersicht des Verpflegungszuschusses, welcher für dieses Jahr, und in den altpreußischen Landestheilen überhaupt schon seit einer Reihe von Jahren in den einzelnen Garnisonorten an die daselbst stehenden Truppentheile gezahlt wird, ergiebt sich gleicherweise eine ungefähre Schätzung der Höhe des Gesammtbetrages dieser Extra-Vergütung wie die außerordentliche Verschiedenheit, nach welcher sich dieser, für die Beschaffung einer ausreichenden Mittagsmahlzeit der Soldaten bestimmte Zuschuß in den einzelnen Garnisonen berechnet. Es variirt derselbe nämlich pro Tag und Kopf auf nicht weniger als 4 bis 30 Pfennige. Zum billigsten stellen sich dabei die Garnisonen in Ost- und Westpreußen, Schlesien und Posen, zum theuersten hingegen die in den Rheinlanden, den Hansestädten und einzelnen Orten der neuerworbenen Landestheile. Als die billigsten Garnisonorte des gesammten Norddeutschen Bundesgebiets finden sich Ortelsburg mit 4 und Rogasen mit 5 Pf. aufgeführt, denen Heppers mit 30 Pf. als die theuerste Garnison gegenübersteht. Berlin hält mit 14 Pf. eine Mittelstellung inne und wird z. B. von Potsdam und Charlottenburg mit je 15 Pf. übertroffen. Auch Königsberg stellt sich hiermit auf gleiche Höhe, wogegen Breslau nur 14, Posen 16, Magdeburg 17 Pf. Verpflegungszuschuß pro Tag und Kopf erfordern. Als die nächstheuersten Städte bleiben endlich Bonn, Siegburg, Kiel und Hamburg mit je 20 und Bremen mit 19 Pf. zu erachten, wobei in Betreff Hamburgs ein ähnlicher nur umgekehrter Fall wie mit Berlin obwaltet, indem sich nämlich Altona nur mit 15 Pf. angesetzt findet.

— Die neuerdings provisorisch nach einer neuen Eintheilung und mit theilweise bedeutend erhöhten Entschädigungssätzen geordnete Servis-Vergütung hat dem Vernehmen nach nichtsdestoweniger eine Unmasse von Reklamationen hervorgerufen. Gerade die Zutheilung zu dieser oder jener Klasse der hierbei für die einzelnen Garnisonstädte zu Grund gelegten Klasseneintheilung bildet in den meisten Fällen den Anlaß zu diesen Beschwerden. Auch dürfte diese Eintheilung schwerlich aufrecht erhalten werden können. Jedenfalls aber wird die definitive Regelung dieser Angelegenheit durch die Entscheidung über alle diese verschiedenen Ansprüche noch eine längere Verzögerung erfahren.

Die Versuche über geeignete Veränderungen der Konstruktion des preußisch-norddeutschen Zündnadelgewehrs Behufs einer noch erhöhten Steigerung des Schnellfeuers desselben sollen noch in diesem Sommer ihren Anfang nehmen. Es liegen, wie verlautet, zur Erzielung dieses Zwecks mehrere Erfindungen vor, von denen namentlich die des sächsischen Lieutenants Miersch vom 107. Norddeutschen Infanterie-Regiment von den sächsischen Militärbehörden bereits einer eingehenden und günstig ausgefallenen Prüfung unterworfen sein soll. Das Schnellfeuer des genannten Gewehrs würde nach den über diese Erfindung verlauteten Angaben vermittels einer ganz geringen und hinsichts des Kostenpunkts für die einzelne Waffe nur auf 2 Sgr. veranschlagten Veränderung auf bequem 13 Schuß in der Minute gesteigert werden. In England ist übrigens neuerdings eine für die vielen neuerfundenen Hinterladungswaffen wenig günstige Entscheidung erfolgt. Es war daselbst Behufs der Bewaffnung der englischen Armee mit einem neuen Hinterladungsgewehr eine Fach- und Militärkommission zur Prüfung der für die ausgeschriebene Konkurrenz eingegangenen Waffen eingesetzt worden, von welcher alle diese Gewehre den eingehendsten und umfassensten Proben und Ermittelungen unterworfen worden sind. Ein erster Preis hat nach dem Ausfall dieser Prüfung jedoch gar nicht und ein zweiter nur bedingungsweise für das System Henry ertheilt werden können, und doch befanden sich unter den so unterlegenen Gewehren auch die beiden bisher so hoch gerühmten Systeme von Peabody und Remington. Die schon bei größeren Armeen eingeführten Hinterladungswaffen waren dagegen prinzipmäßig von dieser Konkurrenz ausgeschlossen.

— Zum ersten Male wird Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl in seiner Eigenschaft als Inspekteur der gesammten Kavallerie während dieses Sommers diese seine Funktionen üben und einzelne der neu errichteten Truppentheile jener Waffe in verschiedenen Landestheilen besichtigen.

— An die Thätigkeit der Kommission des Bundesraths zur Ausarbeitung eines Civilprozeßordnungs-Entwurfs hört man hie und da die Besorgniß knüpfen, als wenn daraus ein fremdartiges, den Gewohnheiten Altpreußens total widerstrebendes Verfahren hervorgehen würde. Indessen sind diese Befürchtungen gutem Vernehmen nach durchaus ungegründet. Der in Hannover ausgearbeitete Entwurf für die Staaten des ehemaligen deutschen Bundes, welcher den Berathungen zum Grunde gelegt ist, nähert sich selbst in wesentlichen Punkten dem deutschen Prozeßrecht. Derselbe soll jedoch noch mehrfach in dieser Richtung modificirt worden sein, so daß namentlich die zur gehörigen Vorbereitung unerläßliche schriftliche Grundlage, das rasche Fortschreiten der Procedur durch Aufnahme der deutschen Eventual-Maxime und ein gewisses richterliches Leitungsrecht gesichert ist. Durch die Ausbildung des Mündlichkeitsprinzips und Abschwächung der oft übertriebenen Verhandlungsmaxime — hört man — werde den Anforderungen der Neuzeit, welche sich in sämmtlichen neueren Prozeß-Entwürfen abspiegeln, und den auch unter preußischen Juristen oft genug laut gewordenen Reformbestrebungen so weit Rechnung getragen, daß die Vorzüge des deutschen und preußischen Prozesses keineswegs aufgegeben, sondern die fruchtbaren, darin enthaltenen Gedanken nur weiter entwickeln würden. Eine unbegründete Vorliebe für „französisches Wesen" oder selbst für die Prozeßordnung des ehemaligen Königreichs Hannover wird den deutschen Juristen, aus welchen in sorgfältiger Berücksichtigung aller deutschen Prozeßgebiete die Kommission zusammengesetzt ist, schwerlich zugeschrieben werden können. Wo sich aber etwas Gutes im Nachbarlande findet, wird man hoffentlich nicht anstehen, es herüber zu nehmen, so bald es den angenommenen Grundprinzipien nicht widerstrebt. Nach allen Richtungen hin dürfte daher Grund zum Vertrauen und nicht zum vorzeitigen Ablehnen eines Werkes sein, auf welches die Hoffnungen von ganz Deutschland gerichtet sind.

— Die Liquidations-Kommission des National-Vereins, welche gestern hier ihre Schlußsitzung abhielt, hat u. A. 1000 Fl. für die Petermannsche Expedition, und 500 Fl. für das deutsche Hospital in Newyork bewilligt, mit dem Vorbehalte, für letztgenannte Stiftung eine Zuwendung von ungefähr gleichem Betrage aus den binnen Kurzem eingehenden Ausständen im Buchhandel hinzuzufügen. Die von der engeren Kommission bereits früher beschlossenen Zuwendungen von 200 Fl. für das Rückert-Denkmal, 300 Fl. für das Stein-Denkmal und 1000 Fl. für die deutsche Bürgerschule in Konstantinopel wurden genehmigt. Demnächst findet die Schlußrevision statt und wird deren Ergebniß [illegible] werden.

— Die heutige „Nordd. Allg. Z." schreibt:

Wir haben schon mehrfach auf die demoralisirende Wirkung hingewiesen, welche die Unthätigkeit, zu der die s. g. Welfenlegion verdammt ist, nothwendigerweise auf die Legionäre üben muß.

Man wird sich in dieser Beziehung der Klagen aus der Schweiz erinnern, welche gegen ein anmaßendes, tumultuirendes Benehmen der s. g. Legionäre verlauteten, Klagen, deren Grund bei den Verhältnissen der Legionäre zu natürlich war, als daß sie durch entsprechendes Ableugnen Seitens einiger Legionsführer hätten erledigt werden können.

Die Taktik dieser Herren hat sich indessen gegenwärtig in dieser Beziehung geändert, denn im „Journal de Paris" vom 11. d. Mts. liefert der ehemals hannoversche Lieutenant v. Harling selbst den Beweis für jene nachtheilige Wirkung des Legionstreibens, indem er daselbst in einem längeren Schreiben zugesteht, daß trotz „rigoreuser Ueberwachung" einige der hannoverschen Legion angehörende Individuen sich des Diebstahls schuldig gemacht, schlechte Sitten an den Tag gelegt oder Schulden kontrahirt hätten.

Bei dem an sich so ehrenwerthen Charakter der hannoverschen Bevölkerung können derartige traurige Erscheinungen natürlich nur auf jenes demoralisirende Nichtsthun zuückgeführt werden, welches das Legionswesen mit sich bringt, und diese bedauernswerthen Resultate sollten die Führer und Verführer zu ernstem Nachdenken über ihr unheilvolles Treiben auffordern.

Um so auffallender muß daher sein, daß der oben erwähnte p. v. Harling den moralischen Verfall seiner Legionäre, den er und seine Genossen wesentlich verursacht, sogar dazu benutzt, um auf Kosten Preußens im Vergleich mit Frankreich einen schlechten Witz zu reißen, der sich noch dadurch qualificirt, daß er zugleich eine erbärmliche Verachtung des deutschen Charakters überhaupt involvirt.

Das Nähere wolle man aus folgendem Schreiben des Hrn. v. Harling an den Hrn. Lüling de Soubiron in Rheims ersehen, welches wörtlich lautet wie folgt:

„Durch dritte Hand habe ich erfahren, daß Ew. Wohlgeboren mit dem königlich preußischen Botschafter in Paris, Herrn von der Goltz, in Verbindung getreten sind, um die hier weilenden Hannoveraner zur Rückkehr in ihre Heimath zu veranlassen.

Da ich selbst zu den erwähnten Emigranten gehöre, so kann ich diese Ihre Menschenfreundlichkeit vollständig würdigen und ich werde Sie unter Umständen gern bei Ihrem Vorhaben unterstützen. Als Beweis dafür bitte ich Sie vorläufig, den Hannoveraner Gähle, der sich des Diebstahls schuldig machte und dem das Komité zur Unterstützung ausgewanderter Hannoveraner deshalb die sonst übliche Unterstützung entzog, nach Preußen zurückbefördern zu wollen.

Ich bin überzeugt, daß Sie bereitwillig auf meinen Vorschlag eingehen werden, da auch Sie sicher der Ansicht sein werden, daß der p. Gähle in seiner Eigenschaft als Spitzbube besser nach Preußen als nach Frankreich paßt.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung."

(gez.) O. von Harling.

Rheims, 29. April 1868.
Hôtel du lion d'or.

— Das Großherzogthum Baden nähert sich immer mehr dem Norddeutschen Bunde. Aus gut unterrichteter Quelle erfährt der „Bad. Beob.", daß Verhandlungen wegen Uebergabe des badischen Postwesens an die Norddeutsche Bundesregierung im Gange seien. Die badischen Schwarzen und Rothen schreien natürlich über solche Borussificirung Zeter.

— Der Deutsche Journalistentag setzte heute Vormittag seine gestern abgebrochenen Verhandlungen fort und beschäftigte sich zunächst mit dem Inseratenwesen. Es wurde auf den großen Uebelstand verwiesen, der einzelnen, besonders liberalen Zeitungen dadurch erwächst, daß Behörden den letztern die Inserate entziehen und sie an Zeitungen geben, welche wenig oder gar keine Verbreitung haben. Es wurde ferner auf den Druck Einzelner aufmerksam gemacht, den sie durch ihre den Blättern zugewandten Inserate hin und wieder auf die Redaktionen auszuüben versucht haben. Namhaft gemacht wurde besonders Herr Slomann, der die Entziehung der Inserate in Aussicht gestellt hatte, falls über seine bekannte Affaire ein Wort im redaktionellen Theile der Zeitung gesagt würde. Abhülfe kann nur dadurch herbeigeführt werden, daß sämmtliche Zeitungen zusammenstehen und solchen Inserenten keinerlei Vorschub leisten. Auch die gemeinschädlichen, an Unsittlichkeit streifenden Inserate kamen zur Sprache. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß die Ausmerzung solcher Uebelstände dem individuellen Ermessen der Zeitungsunternehmer und Redakteure anheim gegeben werden müsse. Ueber die Altersversorgung der Journalisten hatte Dr. Maron Bericht zu erstatten. Die Frage schwebt schon seit Jahren, ohne gelöst zu sein, und Referent kann auch diesmal keine bestimmten Vorschläge machen, da die Versuche, für die Journalisten bei den schon bestehenden Institutionen Vortheile auszuwirken, gescheitert sind. Dr. Maron hatte sich besonders mit der Gothaer Anstalt in Verbindung gesetzt, aber von dem sehr soliden Institute nur die Antwort erhalten können, sogenannte Begünstigungen für einzelne seien unstatthaft. So wird jede solide Gesellschaft die Journalisten bescheiden und mit einer unsoliden ist nichts anzufangen. Ein Rekurs an den Verleger ist auch mißlich. So liegen für letzteren die Verhältnisse nicht, daß er ohne weiteres für den alt gewordenen Mitarbeiter und Redakteur eintreten kann, es muß also weiter untersucht werden, was geschehen soll.

— Das „Fremdenbl." schreibt: „Nach zuverlässigen Mittheilungen hat der in den Zeitungen referirte Rechtsfall, betreffend den Gebrauch einer aus einem Briefkuverte geschnittenen, nicht entwertheten Freimarke, dem höchsten Gerichtshofe gar nicht zur Entscheidung vorgelegen, wenigstens ist diese Frage nicht zur Verhandlung und Erörterung gelangt und ist somit die mitgetheilte Begründung der Entscheidung nicht vom königl. Obertribunal ausgegangen. — Der letzte am 23. Januar dieses Jahres beim Obertribunal verhandelte Fall wegen Verwendung bereits entwertheter Briefmarken war folgender: Der Rendant, Rechnungsrath A., erhielt öfters anstatt baaren Geldes, wegen der bequemeren Sendung, Post-Freimarken, diese wurden statt baar vereinnahmt und bei portopflichtigen Dienstsachen verwendet. Bei einer solchen Gelegenheit wurden zwei Briefmarken von der Post als bereits entwerthet erkannt und der Rendant deshalb unter Anklage gestellt. Derselbe gab an, daß er bei seinem hohen Alter nnd geschwächten Augenlichte die Entwerthuugszeichen nicht bemerkt habe. Es wurde festgestellt, daß die Entwerthungszeichen zu schwach und undeutlich waren, um von dem hochbetagten Absender erkannt zu werden. Die Gerichte erster und zweiter Instanz erkannten demzufolge auf Freisprechung. Auf den Antrag der Ober-Postdirektion wurde hiergegen die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und darin namentlich behauptet, daß das reine Faktum der Verwendung einer entwertheten Briefmarke zur Bestrafung genüge. Das Obertribunal hat aber in seiner, diese Nichtigkeitsbeschwerde zurückweisenden Entscheidung ausgesprochen: Zur Bestrafung sei nöthig die Feststellung, daß der Absender die Entwerthung der Freimarken zur Zeit der Verwendung kannte oder kennen konnte."

— Einen haarsträubenden Beitrag zur russischen Verwaltungsmaxime liefert die jüngste Nummer des in Elbing erscheinenden „Neuen Anzeigers", und schon im Interesse der Humanität verdient der Fall Veröffentlichung, zumal er zeigt, wie die Absichten des Kaisers von seinen Beamten verwirklicht werden. [illegible] Schaki bei [illegible] reichen Gutsbesitzer Baron v. Keudel. Mit diesem hat die Ortschaft wegen Benutzung von Wiesen und Weiden Jahre lang einen Prozeß geführt, ohne zu irgend einem Ziele gelangen zu können. Jetzt, nach dem Erlasse eines derartige Streitigkeiten regelnden kaiserlichen Dekrets, erneuert die Stadt, mit Berufung auf das Gesetz, ihre verbrieften Ansprüche an den deutschen Baron, und der aus Neustadt-Schirwindt zur Schlichtung der Sache berufene russische Kommissar schleppt den angesehensten Kaufmann des Städtchens, der als Vertreter seiner Leidensgenossen immer muthig aufgetreten war, mit sich nach Hause fort, sperrt ihn in einen finsteren Kerker und läßt ihn ab und zu die Schmutzgassen Neustadts kehren; außerdem will der Kommissar, kraft seines Amtes, zu Gunsten des Besitzers dem angeblich rebellischen Orte die auf mehrere Jahre zahlbare Geldstrafe von 70,000 Silber-Rubeln auflegen. Die armen, des Russischen übrigens nicht mächtigen Einwohner, welchen man auch ihren Dolmetscher genommen, hoffen, daß eben nur durch die Oeffentlichkeit ihnen Gerechtigkeit zu Theil werden kann, zumal der russische Kommissar sein Vergehen als einen „Akt geheimer Justiz, über welchen Jeder Stillschweigen beobachten müßte", bezeichnet hat.

Breslau, 18. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurde die Ausführung der Vorarbeiten zur Etablirung einer Bahn bis Alt-Damm als Fortsetzung der bereits genehmigten Bahnerweiterung von Liegnitz bis Rothenburg, so wie einer Bahn von einem Punkte der Linie Liegnitz-Königszelt bis an die schlesische Gebirgsbahn genehmigt und gleichzeitig der Antrag angenommen, die vollendeten Vorarbeiten des Löwenberger Komités für den Bau einer Linie von Liegnitz über Goldberg, Löwenberg, Wigandsthal, Böhmisch Friedland, Reichenau nach Zittau zu prüfen.

— Der Oberpräsident von Schlesien, Freiherr v. Schleinitz, feiert in nächster Zeit sein funfzigjähriges Dienst-Jubiläum.

Gumbinnen, 19. Mai. Im Jura-Forst, hart an der russischen Grenze, war ein Waldbrand ausgebrochen. Russisches Militär, welches das Feuer zuerst gewahrte, überschritt die Grenze und traf Anstalten, um dem Brande Einhalt zu thun, welcher in Folge dessen auf eine geringe Fläche beschränkt blieb und nur unerheblichen Schaden angerichtet hat. Das hülfreiche Eingreifen der russischen Soldaten fand allgemeine Anerkennung.

Namslau, 17. Mai. Heute Abend ist auf der Thalbahnstrecke der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn die letzte Schiene eingefügt und somit die Verbindung zwischen Breslau und Kolonowska hergestellt worden.

Stettin, 18. Mai. Heute Nachmittag sind die Leichen des bei dem Feuer auf der Oberwiek verunglückten Kupferschmiedelehrlings Rambow, sowie des Dienstmädchens des Kupferschmiedemeisters Majorowitz in der Oder gefunden. Danach beträgt die bisher ermittelte Zahl der Personen, welche bei dem Feuer den Tod gefunden haben, 8.

Bayern. München, 19. Mai. Die „Süddeutsche Presse" meldet officiös, daß es noch nicht bestimmt sei, wann der König von Bayern nach Kissingen gehen werde, jedenfalls würde dies jedoch nicht zum Gebrauche einer Kur geschehen. Die Familie des Kaisers von Rußland wird Kissingen besuchen.

Württemberg. Stuttgart, 19. Mai. Dr. Petermann in Gotha hat von der württembergischen Regierung 500 Gulden als Beitrag zur deutschen Nordpolexpedition bewilligt erhalten.

Mecklenburg. Schwerin, 19. Mai. Der kommandirende General des 9. Armeekorps, Generallieutenant v. Manstein, inspicirt zur Zeit die großherzoglichen Truppen.

Oestreich.

Wien, 19. Mai. Die „Oestreichische Korrespondenz“ meldet: Der neu ernannte außerordentliche Gesandte Oestreichs am belgischen Hofe, Graf Vitzthum, hat heute den vorgeschriebenen Eid in die Hände des Kaisers geleistet. Die Publikation der mit der Sanktion des Kaisers versehenen Konfessionsgesetze wird morgen oder übermorgen erwartet: Baron Meysenbug wird seine Mission nach Rom Ende dieser Woche antreten.

Die „Wiener Abendpost“ bezeichnet die Nachricht der „Italie“, Frhr. v. Beust habe an die russische Regierung eine Note gesendet, in welcher dieselbe über ihre Absichten gegenüber Oestreich interpellirt werde, für vollständig erfunden.

— (Reichsrath.) Bei der Berathung über den Voranschlag des Staatshaushaltsetats für 1868 wurden die Erfordernisse für den kaiserlichen Hofstaat, den Reichsrath, den Staatsrath, den Ministerrath, die Ministerien des Innern, der Finanzen, des Handels, des Kultus und des Unterrichts, und eben so die Kosten für die ostasiatische Expedition unverändert bewilligt.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Mai. Ausführliche Nachrichten über die Erstürmung Magdalas werden wohl heute Abend hier eintreffen. Jetzt liegen nur folgende Nachrichten d. d. 14. April aus dem britischen Lager bei Magdala vor: Die abessinischen Truppen auf der Anhöhe Islangie wurden entwaffnet, darauf das Amba von Magdala am Nachmittage durch die 2. Brigade nach einem kurzen Bombardement gestürmt. Der Zugang war sehr schwierig und einige Wenige leisteten am ersten Thore heftigen Widerstand. Dieses war nämlich geschlossen und mit Steinen verrammelt. Gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr wehte die Fahne des 33. Regiments von Magdala. Theodor wurde etwa 150 Ellen innerhalb des zweiten Thores sterbend gefunden. Verschiedene hervorragende Häuptlinge, darunter der Premierminister Ras Engedda, wurden am ersten Thore getödtet.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Der Korrespondent der „Presse“ giebt folgende Aufschlüsse über den Konfltkt, welcher sich zwischen Menabrea und dem französischen Gesandten in Florenz erhoben hat. General Menabrea hat im Ministerium des Aeußern einen jungen Mann Namens Martin. Derselbe ist aus Nizza gebürtig, war früher Garibaldianer, genießt das volle Vertrauen des Ministers, eröffnet alle Depeschen, selbst die geheimsten, und wohnt in seiner Eigenschaft als Privatsekretär des Ministers des Aeußern allen Konferenzen an, welche derselbe mit den Vertretern der fremden Mächte hat. Herr Malaret, der französische Gesandte, traf wohl hundert Mal mit Martin zusammen, der ihn aber auf so kalte, fast verächtliche Weise empfing, daß es demselben zuletzt auffallen mußte. Während der Feste in Turin betrug sich Martin dem französischen Gesandten gegenüber äußerst insolent, und als derselbe ihm eines Tages die Hand reichte, wies er sie mit den Worten zurück: „Ich habe niemals verlangt, Ihnen vorgestellt zu werden, weil ich die Abtretung Nizza's an Frankreich nicht vergessen habe und ich dieses immer noch als zu Italien gehörig betrachte.“ Herr v. Malaret [illegible] er hinzufügte, er werde genöthigt sein, über diesen Vorfall an seine Regierung zu berichten, wenn man ihm nicht volle Genugthuung gewähre. Herr Menabrea hat eine außerordentliche Zuneignng zu seinem Sekretär und ließ ihn deshalb nicht fallen. Es scheint jedoch, daß man ihm, um Frankreich einige Befriedigung zu gewähren, ein Konsulat geben, ihn also aus dem Ministerium des Aeußern entfernen wird.

Paris, 18. Mai. Wie „Pays“ meldet, hatte der Kaiser letzten Sonnabend einen leichten Anfall rheumatischer Schmerzen und mußte den Tag über das Bett hüten. Gegen Abend ließ jedoch das Uebel bereits wieder nach.

„France“ zufolge ist von der Einsetzung einer internationalen Kommission die Rede behufs Verwaltung der Finanzen in Tunis. Die Kommission würde die zu erhebenden Summen unter die Interessenten vertheilen; mit dem Ueberschuß, welcher nöthigenfalls durch außerordentliche Auflagen vermehrt werden könnte, würde der Bey die Bedürfnisse des Budgets zu decken haben.

Paris, 19. Mai. Bei der gestern stattgefundenen engeren Wahl zur Deputirtenkammer im Departement Tarn waren 38,229 Wähler eingeschrieben; davon erhielten der unabhängige Kandidat, General Baron Gorße, 19,845, der Regierungskandidat Gaugiran 12,598 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Paris, 19. Mai. Gesetzgebender Körper. Die Regierung brachte zwei Vorlagen ein, die eine betreffend die Deckung von Rückständen durch die künftige Anleihe, die andere betreffend die Eintragung von $8\frac{1}{2}$ Millionen Frcs. auf das außerordentliche Budget von 1869 behufs Vollendung der Vizinalwege. Die Kammer erklärte die Wahl des Deputirten Corneille (Rouen) für gültig und setzte sodann die gestrige Debatte über das volkswirthschaftliche System Frankreichs fort. Rouher hielt eine längere Rede. Der Staatsminister beleuchtete vornehmlich zwei Fragen: ob der Handelsvertrag von 1860 der Nationalindustrie Eintrag gethan habe, und welches die Ursachen der allgemeinen Geschäftskrisis in Europa seien.

„France“ zufolge wird der französische Botschafter in Berlin, Benedetti, auf mehrere Wochen nach Karlsbad gehen.

Niederlande.

Haag, 19. Mai. Van Reenen hat den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden, unter den obwaltenden Schwierigkeiten in die Hände des Königs zurückgelegt. Der König hat in Folge dessen den Präsidenten der ersten Kammer und Herrn Mackay, Mitglied derselben Kammer, zu sich berufen lassen.

Spanien.

— Die „Korrespondencia“ sagt, daß die Aussteuer der Infantin Isabella 22 Millionen Realen in Geld und 3,300,000 Realen an Geschmeiden beträgt, dazu sind aber noch zu rechnen 8 Millionen Realen, welche der Palast werth ist, den man für die Infantin baut, 1,900,000 Realen für ihre Privat-Kassette und 1,200,000 Realen als Geschenk des Königs, was so ungefähr eine Totalsumme von 36 Millionen Realen ausmacht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Mai. Die Gemahlin des Thronfolgers, Großfürstin Dagmar, ist heute Mittag glücklich von einem Sohn entbunden. Das Befinden der Großfürstin, sowie des neugeborenen Prinzen ist durchaus befriedigend.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 18. Mai. In Folge der Veröffentlichung der Note des östreichischen Generalkonsuls an den Minister Golesco hat der Senat verlangt, die gesammte diplomatische Korrespondenz des Ministeriums mit den fremden Mächten kennen zu lernen und bereitet ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung vor, weil dieselbe die Würde des Landes verletzt und die guten Beziehungen zum Auslande gestört habe.

Vom Zollparlament.

15. Sitzung des Zollparlaments.

Berlin, den 19. Mai. Die Sitzung wurde um 10 Uhr 28 Minuten durch den Präsidenten eröffnet. Das Haus ist schwach besetzt, am Tisch des Bundesraths Delbrück, v. Linden, Michaelis, v. Eulenburg u. A.

Auf der heutigen Tagesordnung steht eine Wahlprüfung, dann Schlußberathung über den mit dem Kirchenstaat abgeschlossenen Vertrag, bezüglich dessen die Referenten Abgeordneter Dr. Diepolder und Hinrichsen Genehmigung beantragen, endlich Vorberathung des Entwurfs betreffend Aenderung des Vereinszolltarifs.

Ueber die Wahl des Abgeordneten Müller (Wahlbezirk Liegnitz) berichtet Abgeordneter v. Unruh-Bomst. Die Abtheilung beantragt Genehmigung der Wahl, das Haus erklärt die Gültigkeit.

Ueber den Vertrag mit dem Kirchenstaat referirt zunächst Abgeordneter Diepolder. Ohne Diskussion wird der Vertrag genehmigt. Abg. Liebknecht dissentirt auch hier. Das Haus kommt zum dritten Gegenstand der Tagesordnung. Zu diesem sind mehrere Anträge eingegangen.

Abg. Grumbrecht stellt den Antrag, das Präsidium des Zollbundesrathes zu ersuchen, dahin zu wirken: daß der Ausgangszoll auf Lumpen und andere Abfälle zur Papierfabrikation (Abtheilung II. des Zollvereinstarifs) aufgehoben werde, wenn es möglich sein sollte, die Aufhebung des Ausgangszolls auf jene Gegenstände von Oestreich nach dem Zollverein, mit der östreichischen Regierung zu vereinbaren.

Abg. Vayhinger und Genossen beantragen: den Tarifsänderungen §. 1. Ziffer 1. Nr. 6. bis 14. die Zustimmung zu versagen.

Abgg. Roß und Keller beantragen: zu Nr. II. zuzufügen: Nr. 13. Zucker und Syrup (Nr. 25. u. und x.) 1) Zucker: a) Brod und Hut, Kandis, Bruch oder Lumpen und weißer gestoßener Zucker für den Centner mit 5 Thlr. oder 8 Fl. 45 Kr., b) Farin, Zuckermehl und Rohzucker über Nr. 16 der holländischen Probe 4 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. oder 7 Fl. $26\frac{1}{4}$ Kr., c) Rohzucker Nr. 16 holländischen Probe und darunter 3 Thlr. 20 Sgr. oder 6 Fl. 25 Kr.; 2) Syrup: für den Centner mit 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 Fl. $37\frac{1}{2}$ Kr. (Auflösungen von Zucker, welche als solche bei der Revision bestimmt erkannt werden, unterliegen dem vorstehend zu 1) a. aufgeführten Eingangszoll für Zucker und sub IV. einzuschalten: die nach Bekanntmachung d. d. Berlin, den 13. November 1867, betreffend die Zollvergütung bei der Ausfuhr des aus indischem Rohzucker raffinirten Hutzuckers und Kandis festgestellte Zollvergütung für Hutzucker und Kandis von $4\frac{3}{4}$ Thlr. herabzusetzen auf: für den Centner Netto 4 Thlr. 3 Sgr. oder 7 Fl. $10\frac{1}{2}$ Kr.

Abgeordneter Sombart beantragt als Abändernng des vorstehenden Antrages: Das Zollparlament wolle beschließen, daß die Pos. c. Rohzucker Nr 16. der holländischen Probe und darunter auf 4 Thlr. = 7 Fl. festzustellen, die Pos. 2 Syrup aber abzulehnen und bei Pos. IV. die Ausfuhrvergütung für aus tropischem Rohzucker raffinirten Hutzucker und Kandis auf $4\frac{1}{2}$ Thlr. bis 7 Fl. $52\frac{1}{2}$ Kr. zu ermäßigen sei; daneben die Exportbonifikation für zollvereinsländischen Rübenzucker wie folgt zu normiren: I. Rohzucker aller Art 3 Thlr. = $5\frac{1}{4}$ Fl., II. weißer Krystall- und weißer gemahlener Zucker $3\frac{1}{2}$ Thlr. = $6\frac{1}{8}$ Fl., III. Kandis, Brod- und Hutzucker oder Stücken unter steueramtlicher Kontrole zerkleinert oder gemahlen $3\frac{3}{4}$ Thlr. = $6\frac{9}{16}$ Fl.

Abg. Hagen beantragt: 1) die Position 1. c. Rohzucker Nr. 16. der Holländischen Probe und darunter auf 3 Thlr. 25 Sgr., 2) die Position 2. Syrup auf 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. für den Centner festzustellen.

Abgg. v. Hennig und Lesse beantragen: 1) im §. 1. hinter I. Nr. 15. [illegible] altes Brucheisen, Eisenfeile, Hammerschlag (Nr. 6a.); 2) dem § 2. folgende Fassung zu geben: Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem 1. Oktober 1868 in Kraft, mit Ausnahme der unter Nr. I. 7. für schwefelsaures Ammoniak ausgesprochenen unbeschränkten Zollfreiheit, welche erst mit dem 1. Januar 1870 zur Wirksamkeit gelangt, und der unter Nr. I., 16a. für Roheisen 2c. ausgesprochenen unbeschränkten Zollfreiheit, welche erst mit dem 1. Januar 1871 zur Wirksamkeit gelangt. Weiter beantragen dieselben Abgeordneten: 1) hinter Nr. 1. des §. 1. der Vorlage als Nr. 1a. folgenden Zusatz anzunehmen: Lumpen und andere Abfälle zur Papierfabrikation u. s. w. sind bei der Ausfuhr zollfrei; 2) der Nr. VI. des §. 1. als Nr. 16. Folgendes zuzusetzen: die zweite Abtheilung des Vereinszolltarifs vom 1. Mai 1865 (Preuß. Ges.-S. S. 260.) fällt fort. Die dritte Abtheilung erhält die Ueberschrift: zweite Abtheilung.

Endlich geht ein weiterer Antrag derselben dahin: in § 1 II. die No. 4 folgendermaßen zu fassen: a) Geschmiedetes und gewalztes Eisen u. s. w. (No. 6 b.) für den Center mit 17 Sgr. 6 Pf. oder 1 fl $1\frac{1}{4}$ kr. b) Rohstahl, seewärts von der russischen Grenze bis zur Weichselmündung u. s. w. eingehend (Anmerkung zu Nr. 6 b. 1.) für den Centner mit 10 Sgr. oder 35 kr. c) Luppeneisen, noch Schlacken enthaltend, in Masseln oder Prismen (Anmerkung zu No. 6 b 2.) für den Centner mit 12 Sgr. oder 42 kr. d) Façonnirtes Eisen in Stäben u. s. w. (Nr. 6 c.) für den Centner mit 25 Sgr. oder 1 fl. $27\frac{1}{2}$ kr. e) Gefirnißtes Eisenblech u. s. w., Weißblech u. s. w. (Nr. 6 d. und e.), beide Positionen, unter Ausscheidung der gewalzten und gezogenen schmiedeeisernen Röhren, welche durch das amtliche Waarenverzeichniß den groben Waaren, aus geschmiedetem Eisen 2c. (Nr. 6 f. 2.) zugewiesen sind, zu einer Position mit folgender Fassung zu verschmelzen, gefirnißtes Eisenblech, polirtes Stahlblech, polirte Eisen- nnd Stahlplatten, Weißblech, für den Centner mit 1 Thlr. 5 Sgr. oder 2 fl. $2\frac{1}{2}$ kr. f) Eisen- und Stahlwaaren (Nr. 6 f. 2. a. β.) zusammen für den Centner mit 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 20 kr. g) Abfälle von Stahl (Schrot) (aus Nr. 6 b.) für den Centner mit 5 Sgr. oder $17\frac{1}{2}$ kr.

Bei Eröffnung der Generaldebatte erhält zunächst Abg. Wiggers (Berlin) das Wort für den Entwurf. Es handle sich bei der Tarifabänderung nur um geringfügige Ausfälle und es sei nicht zu begreifen, wie man zur Deckung von einigen hunderttausend Thalern die Tabaksteuer und Petroleumsteuer proponiren könne. Redner geht dazu über, die verschiedenen handelspolitischen Parteien und ihre Stellung zu der Tarifreform zu charakterisiren. Es gebe Schutzzöllner quand-même, verschämte Schutzzöllner und prinzipielle Freihändler. Zu den letzteren rechne er sich. Er verwerfe die Schutzzölle, welche weiter Nichts seien als Staatshülfe für die Producenten. Sie drücken den Arbeitslohn, weil sie die Entwickelung der Kapitalien verhindern. Man könne wohl mit dem Schutzzoll einer einzelnen Industrie aufhelfen, der Wohlstand des Ganzen gehe aber darüber zu Grunde. Es sei ein Widerspruch, daß die Schutzzöllner auf der einen Seite für Gewerbefreiheit, auf der andern für Schutzzoll schwärmen. Die Zunft schütze das kleine Kapital, der Schutzzoll das große. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sei er für allmälige Reducirung des Zolles. Es müsse aber zugleich der Zeitpunkt des gänzlichen Fortfalls in's Auge gefaßt werden. Es handle sich hier zur Deckung der Ausfälle um die Petroleumsteuer, bezüglich welcher man seitens des Bundesraths gehört habe, daß die Bedürfnißfrage wohl hätte erörtert werden können, wenn es sich um eine dem Reichstage gemachte Vorlage handele, daß diese Frage aber hier ausgeschlossen sei, weil man die Etatsverhältnisse der einzelnen Staaten nicht kenne. Das sei aber gerade der Uebelstand, und solche Erwägungen müssen immer wieder auf die nationale Frage zurückführen. Die Petroleumsteuer sei nicht zu billigen. Es sei überhaupt gefährlich, den Regierungen immer mehr indirekte Steuern zu bewilligen, das führe zum Aversionalsystem; die Regierung decke schließlich alle Bedürfnisse aus den indirekten Steuern, und das Steuerbewilligungsrecht, diese einzige Garantie für die konstitutionelle Freiheit, werde völlig illusorisch.

Abg. Mohl (gegen die Vorlage) ist nicht im Zusammenhange zu verstehen. Er erklärt sich gegen die Petroleumsteuer und überhaupt gegen die in der Vorlage enthaltenen Reduktionen. (Graf Bismarck tritt ein.)

Abg. Miquel (für die Vorlage.) Im Allgemeinen sei dieselbe als eine erfreuliche zu bezeichnen, wiewohl manche Ausstellungen zu machen seien. Es finde sich nicht die Aufhebung des Reiszolles und manche andere Frage bleibe im Tarif ungelöst. Die Petroleumsteuer anlangend, so sei das Haus gar nicht in der Lage eine gründliche Prüfung der Frage eintreten zu lassen. Das Bedürfniß lasse sich gar nicht beurtheilen, ein solches Parlament mit seinen eingeschränkten Rechten werde auf die Dauer unmöglich und das deutsche Volk werde sich die Sache nicht lange wie bisher gefallen lassen, trotz des Widerspruches der Würtemberger. Die Berechnungen, von welchen sich der Bundesrath bei Einbringung der neuen Steuervorlage habe leiten lassen, seien nicht stichhaltig. Das Jahr 1867 könne ebenso wenig als ein Normaljahr gelten, wie 1866. Sei 1866 ein Kriegsjahr gewesen, so habe das vorige Jahr die Mißernte gebracht. Die Staatskasse habe ihren Ersatz nicht in den indirekten, sondern in den direkten Steuern zu suchen und dieselbe sei in neuerer Zeit nicht in dem behaupteten Maße zu kurz gekommen, da mit der Vermehrung der Ausgaben auch viele Einnahmen gestiegen seien. Der Vertreter des Bundesraths greife einige Zahlen heraus, während für den sachverständigen Finanzmann nur das Gesammtergebniß maßgebend sein könne. Habe 1867 wirklich ein Defizit ergeben, so werden die Ueberschüsse einer längeren Vergangenheit für Deckung sorgen. Man müsse sich namentlich in Preußen vor den dauernden Ueberschüssen hüten, welche die Regierung nur zu größeren Ausgaben verleiten. In den kleineren Staaten stehe die Vertretung besser, da dort jährlich über die Deckung des Deficits durch direkte Steuer beschlossen werde. Sei das Mindererergebniß nach zwei oder drei Jahren bei uns gedeckt, so werde man sich wundern, daß man eine dauernde Steuer für dieses vorübergehende Deficit bewilligt habe. Die Petroleumsteuer sei eine unabsehbare und die Bewilligung würde nicht zu verantworten sein. Werde wirklich ein dauernder Ausfall nachgewiesen, so erhöhe man lieber die direkte Steuer. Müsse es aber eine indirekte sein, dann jedenfalls in letzter Reihe das Petroleum. Dasselbe sei ein wesentliches Kulturmittel für das Volk, man könne von der Thranlampe zum Petroleum übergehen, nicht aber umgekehrt. Die ländliche Bevölkerung könne das Petroleum nicht entbehren und die Besteuerung desselben werde wieder zu anderen Steuern führen. Sei denn die heutige Zeit die geeignete, eine nicht als nothwendig erwiesene Steuer einzuführen? Diese Frage mögen sich Diejenigen vorlegen, welche die Lösung der deutschen Frage zu beschleunigen wünschen. (Bravo!)

Abg. Feustel (gegen die Vorlage): Wiewohl er gegen die Vorlage eingeschrieben sei, entscheide er sich doch in wesentlichen Punkten für dieselbe. (Heiterkeit.) Seines Erachtens sei die Frage, ob Schutzzoll oder Freihandel, nicht im Prinzip zu lösen. Amerika habe das größte Schutzzollsystem, welches man sich denken könne und dort wisse man auch seine Verhältnisse zu beurtheilen. Was die Vorlage anlange, so verwerfe auch er die Petroleumsteuer. In der Erleichterung dürfe man nicht zu weit gehen, wenn man nicht seine eigenen Interessen verletzen wolle. Eine genaue Information sei bei Beurtheilung der Vorlage erforderlich, fehle aber hier. Es sei Pflicht des Hauses, in Zukunft eine gehörige Information vor der Beschlußfassung zu verlangen. Er werde zu allen Gegenständen Ja sagen, welche geeignet seien, das Leben zu erleichtern, Nein aber da sagen, wo er nicht informirt sei.

Kommissar Delbrück bespricht die finanzielle Seite der Frage. Die Ausfälle würden in den nächsten Jahren erheblich sein, die Tabaksteuer solle dem gegenüber erst Ende 1869 erhoben werden. Das Aequivalent aus dieser Steuer werde auch im Jahre 1870 unbedeutend sein. Durch die Vorlage entstehe ein Ausfall von ungefähr 274,000 Thalern, für welchen Deckung in der Petroleumsteuer gesucht werde. Die Regierungen haben sich erst nach reiflicher Erwägung zu dem Vorschlag verstanden. Der rapide Verbrauch des Petroleum habe sich unter Preisschwankungen entwickelt, welchen gegenüber die Steuer von 15 Sgr. eine verschwindende sei. Niemand werde unter dieser Abgabe leiden. Bei der Tabaksvorlage habe man noch eher die Bedürfnißfrage aufwerfen können, jetzt nach Genehmigung des Vertrages mit Oestreich sei sie nicht mehr berechtigt. Mit solchen Bedenken gegen die Bewilligung komme man zu einer Stabilität des Zolltarifs, welche man doch nicht wünschen werde. Es handle sich hier um einen Artikel, welcher die geringe Belastung wohl tragen könne.

Beim Schlusse des Blattes ergreift Abgeordneter v. Hennig das Wort. Derselbe ist im Allgemeinen für die Vorlage und macht nur einzelne spezielle Ausstellungen, wie die von ihm gestellten Anträge ergeben.

Abg. v. Hennig (für die Vorlage): Mit den allgemeinen Grundsätzen der Vorlage bin ich einverstanden, wenn ich auch gegen einzelne Punkte nicht unerhebliche Bedenken habe. Die Lage des Zollparlaments ist dadurch eine sehr schwierige, daß wir wohl über Einnahmen, nicht aber über Ausgaben zu beschließen haben. — Nach den Motiven der Vorlage soll die Einfuhr an Petroleum 1,000,000 Centner, die Steuer soll also 500,000 Thaler betragen. Nun sind aber im vorigen Jahre 1,700,000 Centner eingeführt worden; die Einnahme würde sich also auf fast 1,000,000 belaufen, und im nächsten Jahre ein noch größeres Resultat geben. Ich halte es überhaupt für nicht richtig, aus Besorgniß vor einem Defizit, das noch nicht einmal klar ist, schon heute einen entscheidenden Entschluß zu fassen über die Vorbesteuerung eines Artikels, [illegible] für uns die Erfahrung noch nicht die geringsten Anhaltepunkte giebt. Die Erträge der Zölle lassen sich überhaupt nicht herausschneiden aus der gesammten Finanzverwaltung der einzelnen Staaten. Vergleichen wir das preußische Budget von 1852, das bei 17 Millionen Einwohnern auf eine Einnahme von 94,277,300 Thalern veranschlagt war, mit dem von 1866, wo die Einnahme bei $19\frac{1}{2}$ Mill Einwohnern auf 173,934,139 veranschlagt war, so sehen wir, daß sich hier die Bevölkerung nur um $\frac{1}{8}$, der finanzielle Ertrag der Steuern um das Doppelte vermehrt hat. Dies muß man wohl mit in Betracht ziehen, denn die Steuerfähigkeit hat eine bestimmte Grenze; wird über dieselbe hinausgegangen, so drückt man damit den Wohlstand und die Steuerfähigkeit selbst herab. — Unsere Postverwaltung hat doch schlagend bewiesen, daß durch die Herabsetzung des Portos bedeutend höhere finanzielle Erträge erzielt worden sind. Eben so ist es mit den Zöllen; ein vermuthlicher vorübergehender Ausfall durch Zollherabsetzung darf uns deshalb niemals zu einer dauernden Steuererhöhung veranlassen. — Es ist ferner zu bedenken, daß das Petroleum nicht allein vertheuert wird durch den Zoll von 15 Sgr., also etwa um 2 Pf. pro Pfund, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß ein Artikel, der bis dahin unbesteuert war, durch eine Besteuerung höher im Preise stieg, als der Zoll betrug; es kommen dazu die allgemeinen Unkosten. Bei Petroleum wird außerdem keine Taravergütung gewährt, die Fässer werden also nach ihrem Gewicht mit verzollt; dazu kommt, daß bei Petroleum eine bedeutende Leckage stattfindet. Alles das müssen natürlich die Konsumenten bezahlen. Die Geschichte der Preisschwankungen, die der Bundeskommissar gegeben, beweist für die Zulassung der Besteuerung gar nichts; sie beweist nur, daß mit dem geringeren Preise der Konsum bedeutend zugenommen hat. Der Konsum des Petroleums hat sich so schnell durch alle Schichten der Bevölkerung erstreckt, wie der keiner anderen Waare; von Ostpreußen bis nach dem Schwarzwalde brennt man jetzt Petroleum, wo man noch vor Kurzem mit Kaminfeuer oder mit Kienspan beleuchtete. Gerade, weil es erst so kurze Zeit Lebensbedürfniß geworden ist und noch nicht die Entwickelung gefunden hat, die es im Stande ist, sich zu erwerben, deshalb soll man es daran nicht hindern; das Petroleum ist zur Gasfabrikation zu benutzen, zu allerlei gewerblichen Zwecken, und eben weil der Verbrauch dieses Artikels im Stande ist, die Bevölkerung steuerfähiger zu machen, indem es ihr gestattet, zur Nachtzeit zu arbeiten und dadurch den Ertrag der Arbeit zu erhöhen, ist der gegenwärtige Zeitpunkt völlig ungeeignet zu einer Einführung der Steuer. Mag die Steuer hoch oder niedrig sein; sie ist immer ein Hemmniß des Verbrauchs; und wir haben gar keine Veranlassung, die Entwickelung eines solchen Artikels im Anfange seiner großen Verbreitung zu verhindern; lassen wir uns Zeit zur Ueberlegung, wie weit seine Wirksamkeit sich erstrecken wird; heute können wir es noch nicht übersehen. — Abgehen hiervon heiße ich die Vorlage der Regierung im Allgemeinen willkommen als den ersten Schritt auf dem Wege, der uns allein weiter führen kann, als den ersten Schritt dazu, alle die Artikel vom Zolle zu befreien, die einen unerheblichen Steuerertrag liefern und in Folge dessen kaum die Kosten der Steuerhebung decken; aber auch als einen weiteren Schritt zur Befreiung der menschlichen Thätigkeit von der Zwangsfessel der Zölle, als eine Rückkehr zu den vernünftigen Grundsätzen, die der Zolltarif von 1818 aufgestellt hat, von denen man aber später leider abgewichen ist. Wenn man noch mehr erwarten konnte, daß namentlich der letzte Zoll auf Nahrungsmittel, nämlich der Reiszoll fallen würde, so wird auch dies doch nicht hindern, da ich einen Fortschritt darin anerkennen muß, für die ganze Vorlage zu stimmen.

Bundeskommissar v. Michaelis: empfiehlt die unveränberte Annahme der Vorlage und tritt den Ausführungen der Abgeordneten Mohl, Miquel und v. Hennig entgegen. Die Ansicht des Abg. Mohl, daß die Zollherabsetzungen eine Quelle von Elend, der Ruin unserer Industrie sein werde, müsse er entschieden zurückweisen; um so etwas zu glauben, dazu habe er eine zu gute Meinung von unserer deutschen Industrie. Er trat sodann den Entwürfen entgegen, welche Abg. Miquel seinen neulichen statistischen Mittheilungen bei der Berathung des Tabaksteuergesetzes heute entgegengehalten. Er könne nur wiederholen, daß das Resultat der Zusammenstellung des Budgets für den Norddeutschen Bund sei, daß die Matrikularbeitrage um 2,419,000 Thlr. erhöht werden müssen, das sei das Resultat der Mindereinnahmen und Mehrausgaben. — Der Vergleich, den Herr von Hennig zwischen den Einnahmen des preußischen Budgets von 1855 und 1866 gezogen, sei deßhalb nicht maßgebend, weil Herr v. Hennig die Brutto-Einnahmen, also incl. der Ueberschüsse vom Bergbau und der Eisenbahnverwaltung mit in Betracht gezogen habe. Er

möge nur die Netto-Einnahmen nehmen, so werde das Resultat ein ganz anderes sein. Die angezogene Zeitperiode wäre aber außerdem eine Periode raschen Wachsthums der Produktions und des Wohlstandes die nicht lange anhalten und nicht so bald wiederkehren werde. Schon der preußische Etat für 1868 schneide nicht in gleichem Maße ab. — Heute handele es sich nur um die Frage der Deckung eines Defizit, nicht um die Frage einer Mehreinnahme, sondern um die Fortentwickelung des Zoll- und indirekten Steuersystems, das neben zahlreichen Erleichterungen auch eine Mehreinnahme gewährt. Die Tabakssteuer haben Sie abgelehnt, heute handelt es sich um die Petroleumsteuer. Es ist nicht möglich, das Tarifwesen blos nach einer Richtung hin zu entwickeln, und Sie mögen sich nicht wundern, wenn Ihre Beschlüsse einen Stillstand der Tarifgesetzgebung zur Folge haben. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Ich sehe in diesem Entwurf sehr wesentliche Verbesserungen, wenn ich dieselben aber nur durch Bewilligung der Petroleumsteuer erlangen kann, so sage ich: dieser Preis ist mir zu theuer! (Bravo!) Im Jahre 1865 haben wir eine weit bedeutendere Tarifreform gemacht, bei der man auf einen Ausfall von 5,600,000 Thlr. rechnete. Aber damals sagte gerade die Regierung, der Ersatz dieser Summe werde sich von selbst in der wirthschaftlichen Entwickelung ergeben. Niemand verlangte deswegen eine besondere Steuer. Und diese Behauptung ist durch die Erfahrung bestätigt worden. Dem damaligen außerordentlichen Aufschwunge der wirthschaftlichen Entwickelung, der stattgefunden hat wie ich gestehe, standen doch andrerseits eben so viele ungünstige Umstände gegenüber — ich erinnere nur an die große Handelskrisis —, und dennoch hat sich jener Ausfall von 5,600,000 Thlr. in Zeit von zwei Jahren selbst gedeckt. Ich nehme es keiner Regierung übel, wenn sie vorsichtig ist, aber auch die Volkvertretung muß vorsichtig sein, sie muß prüfen, ob die Kalkulationen richtig sind, und die Kalkulationen haben bisher einen sehr raschen Ersatz derartiger Ausfälle ergeben. Das Budget des Norddeutschen Bundes hätte uns vorgelegt werden können, ist uns aber nicht vorgelegt, und mit unbekannten Größen können wir nicht rechnen. Umsoweniger können wir einem vorübergehenden Ausfall gegenüber einen dauernden Zoll auf Petroleum legen, der sich fortwährend steigern wird, und den wir folglich nie und nimmer wieder loswerden werden. Ist denn die Finanznoth so groß? So groß wie z. B. in Italien? Dann müßten wir vielleicht aus Desperation zu einem solchen Mittel greifen. (Heiterkeit). Aber noch haben wir ja unsern letzten Trumpf unserer Zoll- und Finanzpolitik noch lange nicht ausgespielt und verglichen mit Oestreich und Italien, denen das Wasser der Finanznoth bis an den Mund reicht, stehen wir auf dem Gipfel finanzieller Größe. (Heiterkeit). Die Motive bieten uns so glänzende Aussichten und denen gegenüber sollen wir zu so verzweifelnden Maßregeln greifen? Es kommt auch bei jeder Finanzmaßregel nicht blos auf die Kalkulation, sondern auch auf die Opportunität an. Hat man denn keine andere Deckung gehabt für die bevorstehenden Ausfälle, als gerade die Steuer auf Petroleum? Oder warum sollen denn wir, das Zollparlament, warum soll denn gerade diese junge Pflanze die Gehässigkeit einer solchen Maßregel auf sich nehmen, die sie doch nicht tragen kann. Es giebt ja ältere, zähere Pflanzen im deutschen Vaterlande, denen man das hätte bieten können. (Heiterkeit). Hat denn schon irgend ein Staat in Europa eine Steuer auf Petroleum gelegt? Wie kommt gerade die preußische Regierung dazu, von ihrem bewährten und berühmten Systeme abzuweichen? Haben sich in den Zollbundesrath irgend welche fremde Elemente eingeschlichen, so daß es in der That wahr ist, daß er von sich sagen kann: „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust?" Stelle man die Nothwendigkeit der neuen Steuer so eindringlich vor, wie man will, ich kann nur sagen: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!" „Ich werde daher gegen die Steuer stimmen. Sie ist eine schlechte Stener. Der Beleuchtungsstoff ist für die Masse des Volkes ebenso unentbehrlich wie Wohnung, Nahrung, Heizung. Warum belegen Sie nicht auch die Nahrungs- und Heizungsmittel mit Eingangszöllen? Selbst der verehrliche Abgeordnete Mohl, der sonst doch so gern gegen diesen Vertrag ist, will doch Ochsen, Esel und Maulesel keinem Zolle unterworfen sehen, er will mit Recht die internationalen Beziehungen Württembergs zur Schweiz schonen: so gönne er uns doch die gleiche Rücksicht, uns, die wir zufällig nicht an die Schweiz, sondern an das Meer grenzen. Durch den Zoll wird uns das Petroleum besteuert, nicht allein um den Betrag des Zolles, sondern um das Doppelte desselben, wie Ihnen Herr v. Hennig schon nachgewiesen hat. Der Import von Petroleum betrug ½ Million, 1867 schon 2,600,000 Thaler Welch eine rapide Steigerung! Einen solchen Zoll aber, m. H., dessen Einnahmen so rasch wachsen, den werden wir nie wieder los! Dergleichen Mittel muß man für den Nothfall sich aufbewahren. Wenn man dem Staate neue Einnahmen zuführen muß, dann muß man sich doch vor jedem Wege hüten, der eine Schädigung der wirthschaftlichen Produktion der Gesellschaft mit sich führt. Sonst handelt man wie ein Verschwender, der noch in minorennen Jahren sein väterliches Erbtheil im Voraus verschleudert. — Redner geht nun auf das Verhältniß des Importes von Petroleum, zu der Fabrikation, dem Verbrauche und dem Preise des Rüböls über und findet in jeder dieser Beziehungen einen neuen Grund, den Petroleumzoll nicht einzuführen. Die Motive sagen, man wolle ein System der Besteuerung des freiwilligen Aufwandes einführen. Ich frage Sie, m. H., ist das Arbeiten bei Licht ein freiwilliger Aufwand? Oder leitet man damit ein neues System ein, daß man den Anfang macht mit einer Zuwiderhandlung gegen dasselbe? M. H.! Es ist durch die Weisheit der Vorsehung der arbeitenden Bevölkerung ein vortreffliches Licht zu einem billigen Preise zur Verfügung gestellt. Die Vorsehung hat wieder einmal laut und deutlich gesprochen: es werde Licht! Lassen Sie dem deutschen Zollparlament, nicht den Vorwurf machen, daß es die Wege der Vorsehung gekreuzt und gesprochen habe: es werde Finsterniß! (Lebhafter Beifall.)

Darauf wird die Generaldiskussion geschlossen und die Specialdiskussion bis auf morgen vertagt.

Der Präsident theilt mit, daß ihm der Gesetzentwurf, welcher die Zollbefreiungen und Zollermäßigungen des östreichischen Handelsvertrags auf den Verkehr mit allen Nationen ausdehnt (mit Ausnahme des Zolles von Most, Wein und Cider, der nur da gewährt werden soll, wo der Zollverein zu den begünstigten gehört) zugegangen ist. Das Haus wird ihn durch Schlußberathung erledigen.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr. (Tagesordnung: 2. Lesung des Tabakssteuergesetzes, Specialdiskussion der Tarifvorlage)

Parlamentarische Nachrichten.

Wir haben über den Antrag des Abg. Dr. Bernstein zur Beobachtuns der am 18. August eintretenden Sonnenfinsterniß 6000 Thlr. zu bewilligen, berichtet. Die Petitionskommission des Reichstages, Ref. Hüffer, hat diesen Antrag einstimmig dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. Der Kultusminister veranschlagt die Kosten auf wenigstens 60,000 Thlr. Der Bundeskanzler indeß soll geäußert haben, wenn ihm von einem bewährten Astronomen ein verständiger Plan und ein Ueberschlag der Kosten vorgelegt würde, aus denen erhelle, daß sich mit einer Summe von circa 10,000 Thlr. etwas Erkleckliches erreichen lasse, so sei er geneigt, sich in diesem Sinne zu verwenden. Daraufhin ist der Direktor der hiesigen Sternwarte, Prof. Förster, bereits mit der Ausarbeitung eines Entwurfs beschäftigt, der hoffentlich nicht erfolglos bleiben wird.

— Am 28. Mai wird der Reichstag sich auf 8 Tage (bis nach Pfingsten) vertagen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 20. Mai.

— Der Kreisrichter Lewandowski hierselbst ist zum Rechtsanwalt bei dem hiesigen Appellationsgericht und zugleich zum Notar im Departement desselben ernannt worden.

— Auf der Eichwaldsstraße geriethen vorgestern zwei Burschen von hiesigen Offizieren mit 10 Gesellen und Arbeitern in eine Schlägerei, die für die wehrlosen Burschen nicht besonders glimpflich ausfiel. Einem derselben wurde mit einem Messer die halbe Nase und die Oberlippe, dem andern das Glied eines Fingers abgeschlagen, und beide mußten ins Lazareth gebracht werden. Die Gesellen zur Verantwortung zu ziehen, gelingt nicht, weil sie den Burschen gänzlich unbekannt sind.

— Einer Dame, die gestern in einem langen seidenen Schleppkleide den Wilhelmsplatz passirte, gerieth plötzlich dasselbe in Brand und nur der Geistesgegenwart einiger Umstehenden hatte sie es zu verdanken, daß das Feuer sofort erstickt wurde. Jedenfalls ist ein zertretenes Zündholz Ursache des Unfalls, der diesmal nur ein Kleid kostete.

— [Geladene Granaten gestohlen.] Dem Vernehmen nach sind von dem Arbeitsplatze der Artillerie vor einigen Tagen 6 geladene Granaten entwendet worden. Es liegt im öffentlichen Interesse, daß der etwaige Käufer dieser höchst gefährlichen Geschosse sich recht bald meldet, und sich und Andere vor großem Unglück bewahrt.

— Am gestrigen Tage ist Seitens der Polizei-Verwaltung die öffentliche Badestelle und Pferdeschwemme in der Warthe vor dem Eichwaldsthore abgesteckt worden. Es wäre zu wünschen, daß den polizeilichen Verordnungen zur Vermeidung von Unglücksfällen beim Baden, sowie beim Schwemmen der Pferde Folge geleistet würde. Am vorigen Sonntage sind dem Müller Bohne bereits 2 Pferde beim Schwemmen ertrunken.

× Gnesen, 18. Mai [Seine königliche Hoheit der Kronprinz] traf heut Morgens gegen 11 Uhr von Posen kommend in Begleitung Sr. Exc. des Herrn Ober-Präsidenten v. Horn hier ein. Obgleich die Kunde von der zu erwartenden Ankunft des hohen Herrn erst am Sonnabend hierher gelangt war, hatte doch wiederum die in den Herzen der hiesigen Einwohnerschaft lebende, durch jeden Besuch des erlauchten Thronfolgers, den wir seit 1863 jährlich (mit Ausnahme des Jahres 1866) in unseren Mauern begrüßen zu können das Glück gehabt, noch gesteigerte und allgemeiner verbreitete Anhänglichkeit und Liebe gegen ihn einen Ausdruck auch darin gefunden, daß die Stadt ein festliches Gewand angelegt und in überaus reicher Fülle mit Laubgewinden, Kränzen, Teppichen, Fahnen sich geschmückt. Bei der in der Nähe des erzbischöflichen Palais aufgestellten Ehrenpforte hatte sich das Domkapitel, der Magistrat und die Stadtverordneten, die Mitglieder der königlichen Behörden, die Lehrer des Gymnasiums und aller übrigen Schulen aufgestellt und wurden durch den Bürgermeister Herrn Machatius dem aus dem Wagen gestiegenen Kronprinzen vorgestellt, welcher in gewohnter leutseliger Weise mit gewinnender Huld fast jedem der Vorgestellten einige Worte widmete.

Nachdem Seine königl. Hoheit dann wiederum zu Wagen gestiegen, fuhr er durch die langen Reihen der zu beiden Seiten aufgestellten Schulen, unter denen besonders das Gymnasium durch die Anzahl seiner (fast 400) Schüler hervortrat, unter stürmischem Blumenregen und begeistertem Hochruf durch die festlich geschmückte Stadt nach dem Exercierplatze. Dort fand die Inspicirung der beiden hier garnisonirenden Bataillone des 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49. statt und gewährte auch dem Auge des Laien ein erfreuliches Bild der sorgfältigen, exakten Ausbildung unserer Soldaten. Der Herr Oberpräsident nahm gleichzeitig Gelegenheit, die Oertlichkeiten des projektirten Bahnhofes der Posen-Thorner Eisenbahn, die Einmündung der im Bau begriffenen Chaussee nach Rogowo u. a. zu besichtigen. Nach beendeter Truppen-Inspektion fand in dem Saale des Logengebäudes ein von dem Offizier-Korps veranstaltetes Diner statt, zu welchem Se. königl. Hoheit auch eine Anzahl Civilpersonen als seine Gäste befahlen. Es waren dies die Domkapitularen, die beiden evangelischen Geistlichen Superintendent Jähnike und Hülfsprediger Fließ, der Kreislandrath, der Bürgermeister, die Magistratsmitglieder, Hofrath v. Grotkowski, Stadtältester Kussak, der Stadtverordnetenvorsteher Kellermann, die Dirktoren des Kreisgerichts und des Gymnasiums, der Staatsanwalt, der Stadtverordnete Brunner. Nach beendigtem Diner fuhr Se. kgl. Hoheit in Begleitung des Prälaten Dr. Zienkiewicz nach der Kathedralkirche und nahm, geleitet von der hohen Geistlichkeit, die Kirche und ihre Denkmäler und Kunstschätze in Augenschein. Hierauf besuchte er in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten und des Bürgermeisters von lebhaftem, freudigem Hochrufe der Menge umgeben, das hiesige Militärlazareth, von wo aus die Abfahrt erfolgte. Vor seinem Scheiden nahm Se. königl. Hoheit Veranlassung, in der freundlichsten Weise den Bürgermeister zu beauftragen, der Stadt für ihre durch den festlichen und herzlichen Empfang bewiesene Anhänglichkeit seinen Dank auszudrücken Dienstag findet in Inowraclaw die Inspektion des dort stehenden zweiten Bataillons des hiesigen Regiments statt, wohin der Kronprinz sich begiebt, nachdem er bei Herrn Pelet-Narbonne auf Polanowice Nachtquartier genommen. Von Inowraclaw setzt Se. kgl. Hoheit die Reise nach Bromberg fort zur Besichtigung der jetzt dort stattfindenden landwirthschaftlichen und gewerblichen Ausstellung.

Theater.

Im Sommertheater wurde am Montag „Ein Don Juan wider Willen" gegeben, ein dreiaktiges Lustspiel von Trautmann, welches, obgleich nicht arm an gut erfundenen komischen Situationen, die auch ebenso gut dargestellt wurden, dennoch nur getheilte Befriedigung erregte.

Im ersten Akt fließt die Komik nur spärlich; es kommt vor Exposition und Reflexion nicht recht zur Handlung, und auch die Keime einer solchen, namentlich einer dem Charakter des Lustspiels entsprechenden, sind in der dargestellten Spannung zwischen den verschiedenen auftretenden Personen noch wenig zu erkennen. Im zweiten Akt tritt die komische Verwirrung in schneller Steigerung hervor, um im dritten den höchsten Grad zu erreichen und eine rasche Lösung zu finden. Doch ist die innere Motivirung der verschiedenen Täuschungen im Charakter der betreffenden Personen nur mangelhaft angedeutet, und äußerlich veranlaßt werden sie fast nur durch den augenblicklichen Einfall einer äußerst kapriciösen, jungen Frau, so daß eigentlich mehr mit den Figuren des Stückes gespielt wird, als wir sie selbst spielen sehen. Andrerseits droht das übermüthige Spiel in seinen Folgen allzu ernsthaft zu werden, um nicht durch peinliche Eindrücke die Erheiterung des Zuschauers zu beeinträchtigen, da bei einem Haar aus der bis zum Blutdurst gesteigerten Eifersucht der beiden jungen Ehemänner ein wirklicher Mord hervorginge, wenn nicht zufällig der Arm mit der gespannten Pistole noch zeitig genug durch die junge Uebelthäterin selbst abgelenkt würde.

Bei einem hiernach als mittelmäßig gekennzeichneten Stück kann eine herzhafte, komische Wirkung nur erreicht werden durch außerordentliche Kunstleistungen der Darsteller, indem diese den etwas schattenhaften Figuren des Dichters aus eigenen Mitteln Fleisch und Blut verleihen, die künstlich angelegten und wenig ausdrücksvoll gerathenen Gestalten in lebendige, interessante Charaktere verwandeln, — was denn auch in unserem Falle mit guten Kräften und mehr oder weniger Glück angestrebt wurde.

Nicht recht zufrieden waren wir mit dem „Graf Thalheim" des Herrn Eckert, welcher den alten Junggesellen und Sonderling aus bürgerlicher Sphäre so vortrefflich darzustellen weiß, hier aber das aristokratische Element, die angeborene und anerzogene Eleganz der Formen und zugleich eine höhere Auffassung des sinnlichen Genusses zu sehr vermissen ließ, um den alten Epikuräer über das Niveau der gemeinen Schlemmerei emporzuheben und die gefährliche Wirkung seiner Galanterie auf die verwöhnte, junge Frau des Arztes auch nur für den sanguinischen Ehemann glaublich zu machen. Es müßte nach unserem Bedünken dieses Schlaraffenthum mit einer Mischung von philosophischem Humor und aristokratischem Sport versetzt erscheinen, die Zärtlichkeit gegen die alte Haushälterin mehr als eine Wirkung des gelinden Rausches, in entsprechender launiger Haltung dargestellt werden, während der Graf des Hrn. Eckert einfach als ein aufrichtiges Leckermaul, als ein von der Sinnlichkeit beherrschter, alter Geck erschien. Diese ziemlich kunstlose Auffassung muß um so mehr befremden, als der Graf mit dem sittlich ernst gehaltenen Sternau in vertrauter Freundschaft steht und in dessen Häuslichkeit sich so ungenirt benimmt, wie wenn er selbst der Herr im Hause wäre.

In gleichem Verhältniß mit diesem seinem vermeintlichen Nebenbuhler mußte auch der eifersüchtige Doktor, welcher sonst als ein junger Mann von gutartigem, aber oberflächlich entwickeltem Charakter von Herrn Brock angemessen aufgefaßt wurde, in ein unvortheilhafteres Licht gerathen.

Seine jugendliche Gattin, die der Herr Gemahl als ein verzogenes Kind gefunden und im ersten Jahre der Ehe nach besten Kräften weiter verzogen hat, die sich gegen jeden erziehenden Einfluß von befreundeter Seite heftig wehrt, am Schlusse des Stückes aber durch sich selbst in den Folgen ihres übermüthigen Intriguenspiels eine gründliche Lektion von voraussichtlich durchgreifender Wirkung erhält, war mit ihrer noch ans Kindische streifenden Launenhaftigkeit bei unverhältnißmäßig entwickelter Anlage zur Intriguantin ein nicht ungünstig angelegter und glücklich erfaßter Gegenstand für Frl. Hellers gewandte Darstellungsgabe.

Das gesetztere, fast für das Lustspiel übermäßig ernst gehaltene Rittmeister Sternau'sche Ehepaar wurde durch Herrn Neumann und Fräulein Becker so charaktervoll dargestellt, daß man an die innerliche Begründung ihres Konflikts und die dennoch vorhandene, nur schmerzvoll zurückgedrängte, gegenseitige Zuneigung glaubt, obwohl über den thatsächlichen Zusammenhang trotz der ziemlich gedehnten Exposition wenig Aufklärung geboten wird. Namentlich war bei Herrn Neumann der Ausdruck tiefer Schwermuth, welcher sein Spiel beherrschte, schon beim ersten Auftreten in der ganzen Erscheinung vortrefflich ausgeprägt, — obwohl dies nicht bei allen Zuschauern dem Darsteller zum Vortheil gereicht haben mag, da solche, die ihn nicht kennen, die künstlerisch dargestellte äußere Wirkung einer dnrch Melancholie gelähmten Gemüthsverfassung vielleicht mit natürlicher Ungelenkigkeit des Spiels verwechseln konnten.

Frau Pauly als redselige, brave Haushälterin war ganz in dem ihrer Anlage zusagenden Fahrwasser.

Zum Schluß wurde „Singvögelchen" wiederholt; Besetzung und Darstellung waren ebenso, wie bei der schon hier besprochenen, ersten Anführung des heiteren Singspiels. — Unter den Zuschauern bemerkten wir mit Vergnügen den Vorsteher und eine größere Anzahl von Mitgliedern des polnischen Theaters. Wenn diese kollegialische Visite erwidert, und ein gewisser Verkehr, namentlich durch gegenseitige Beachtung der künstlerischen Leistungen, zwischen beiden Gesellschaften unterhalten wird, so kann dies, ohne die beiderseitigen nationalen Interessen im Geringsten zu beeinträchtigen, dem wohlverstandenen Interesse der Kunst, die als solche schlechterdings neutral ist, nur zum Vortheil gereichen.

3.

Die Eröffnung der Ausstellung für Landwirthschaft und Gewerbe in Bromberg.

Großartige Ereignisse vollziehen sich oft in aller Stille. Wir nehmen keinen Anstand, die heute eröffnete landwirthschaftliche Gewerbe-Ausstellung in Bromberg zu den, wenigstens für unsere Stadt und für unsere Provinz, großartigen Ereignissen zu rechnen. Ja, sie bildet für uns unzweifelhaft das Großartigste, was Stadt und Netz-Distrikt gesehen haben, seit beide der deutschen Kultur auf dem geistigen und materiellen Gebiete erschlossen sind. Dagegen können wir nicht behaupten, daß dies Ereigniß sich in der Stille vorbereitet und vollzogen hat. Seit das erste Wort in dieser Sache gesprochen, seit der Beschluß über die Ausstellung gefaßt, seit die Vorbereitungen dazu in Angriff genommen, seit die Bauten begonnen wurden, hat Bromberg mit stetig wachsender Theilnahme die Angelegenheit verfolgt und, auch das wird wohl zu behaupten erlaubt sein, durch sein Urtheil gestützt und gefördert. Diese Theilnahme ist aber in den letzten Tagen zu einer förmlichen Aufregung, zu vollem Enthusiasmus geworden, der Jung und Alt, Hoch und Niedrig ergriffen und mit fortgerissen hat. Man könnte dies an mancherlei Erscheinungen beobachten, namentlich aber auch an dem sichtlichen Interesse, mit dem die Ausstellungsräume, so lange es erlaubt, in Augenschein genommen wurden, ebenso an der Aufmerksamkeit, mit der die Geräthe, Maschinen, Thiere u. dergl. m,, welche die Stadt zu passiren hatten, betrachtet und begleitet wurden von wißbegierigen und lebhaft angeregten Menschen, die stets mit allem Ernst und Eifer zu ergründen suchten, was ihnen etwas räthselhaft schien. Bis in die untersten Kreise der Bevölkerung hinein hatte man augenscheinlich wenigstens eine Ahnung von der Wichtigkeit und dem Ernste der Angelegenheit. Auch h t die heutige Eröffnung der Ausstellung das Interesse und die Aufregung keineswegs auf ihren Gipfelpunkt gebracht. Das Hauptereigniß, das mit Spannung erwartet wird, ist bis jetzt noch nicht eingetreten. Der Kronprinz, der Protektor der Ausstellung, von seinen früheren Besuchen unserer Stadt her ein Liebling der Bromberger, der jugendliche Blücher von Sadowa, wird mit seinen kriegerischen Lorbeeren geschmückt wieder unsere Stadt betreten. Erst wenn dies geschehen, ist für den Bromberger die Ausstellung eine vollendete Thatsache, deren Aufnahme und Genuß er erst dann seine ungetheilte Aufmerksamkeit widmen kann.

Zu der heutigen Eröffnungsfeierlichkeit waren die umfassendsten und zweckmäßigsten Vorkehrungen getroffen. Das Schützenhaus empfängt uns in vollem Flaggenschmucke, schon von Weitem hat uns die große norddeutsche Fahne, von der Spitze des Cirkus Alles überragend, feierlich herbeigewinkt. Eine zahlreiche Versammlung hat sich bereits vor 9 Uhr eingefunden. Nicht nur die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, sondern Deputationen derselben sind der Einladung des Komités gefolgt, die Preisrichter, die Ordner, die Aussteller harren der Eröffnung.

Schon von früh Morgens um 8 Uhr an haben in der landwirthschaftlichen Ausstellung die Preisrichter ihr mühevolles Werk begonnen. Sie haben eine genaue Besichtigung der ausgestellten Thiere, eine genaue Prüfung ihres Werthes vorgenommen, um sich noch im Laufe des Tages zu einigen über die zu ertheilenden Preise, die dann am Mittwoch im Beisein des Kronprinzen publicirt und vertheilt werden. Sie unterbrechen auf einen Augenblick ihr Werk und erscheinen ebenfalls zu der Eröffnungsfeierlichkeit.

Bald nach 9 Uhr ertönte der Ruf der Glocke und rief die Anwesenden in den Königssaal. Herr v. Saenger-Grabowo trat auf die Tribüne. „Als Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins für den Netz-Distrikt", so begann Herr v. Saenger, „sei ihm der ehrenvolle Auftrag geworden, die in Bromberg als Vorort des Distrikts heute beginnende landwirthschaftliche und Gewerbe-Ausstellung zu eröffnen. Die Ausstellung in Posen im Jahre 1864 sei so glänzend ausgefallen, daß eine allgemeine Anerkennung derselben zu Theil geworden; sie habe Zeugniß abgegeben von den Fortschritten der Landwirthschaft und der Industrie der Provinz, was in weiteren Kreisen noch immer nicht genug erkannt und anerkannt werde.

„Ich wünsche", so fuhr der Herr Redner fort, „auch der heute eröffneten Ausstellung gleiche Anerkennung. Den Königlichen Behörden aber und allen den Herren, welche durch ihre Mühewaltung und Aufopferung zu dem Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, bringe ich, und gewiß im Einverständniß aller Anwesenden, den wärmsten Dank. Die ausgestellten landwirthschaftlichen Produkte und Thiere, die gewerblichen Erzeugnisse von Handwerkern, Fabrikanten und Künstlern legen ein Zeugniß ab von dem deutschen Fleiß und deutscher gewerblicher Thätigkeit, den Grundfesten alles staatlichen und wirthschaftlichen Lebens; sie beweisen, daß deutsches Leben hier festen Fuß gefaßt und für immer mit dem großen deutschen Vaterlande verbunden sein und gleiben werde.

Herr v. Saenger ersuchte hierauf die Anwesenden einzustimmen in ein Hoch, zu welchem es keiner Aufforderung bedürfen werde, da sie an deutsche Herzen gerichtet sei; zu einem Hoch auf unsern allverehrten König, den Stifter des Norddeutschen Bundes, den Begründer des neu erstandenen geeinigten Deutschlands, in welches Hoch die Anwesenden dreimal volltönend einstimmten.

Hierauf ergriff Herr Regierungs-Präsident Naumann das Wort, dankte den Veranstaltern dieser Ausstellung im Namen der Mitglieder der Königl. und städtischen Behörden für die Einladung zur Theilnahme an der Eröffuungsfeier und wünschte, daß dieser friedliche Wettstreit auf dem Gebiete des materiellen Lebens zum Wohle Brombergs, zum Wohle des ganzen Distrikts und sämmtlicher östlichen Provinzen unseres Vaterlandes gereichen möge.

Herr v. Saenger erklärte sodann die landwirthschaftliche und Gewerbe-Ausstellung des Jahres 1868 in Bromberg für eröffnet.

Auf dieses Zeichen setzte sich die Versammlung in Bewegung und machte einen Rundgang durch die Räume der Ausstellung. Jetzt ward auch das größere Publikum zugelassen, worauf die Säle sich in kurzer Zeit füllten.

Auf den Straßen der Stadt herrscht ein äußerst lebhaftes Treiben, es ist offenbar schon eine bedeutende Anzahl von Fremden eingetroffen. (Bromb. Ztg.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung und Reparatur des Lattenzaunes am Train-Etablissement in der Magazinstraße, veranschlagt auf 227 Thlr., und die Zimmerarbeiten bei Einrichtung einer Geschirr-Kammer in der Train-Remise Nr. II., veranschlagt auf 74 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf., sollen **Freitag den 22. Mai c.**, Vormittags 10 Uhr, durch Submission verdungen werden.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind bis dahin im Geschäftslokal der Garnison-Verwaltung abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Posen, den 16. Mai 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Verkauf von Musik-Instrumenten.

Am 29. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werden im Garten des Herrn ***Lambert***, Bäckerstraße, eine Anzahl Blech- und Holz-Instrumente öffentlich verkauft werden.

Posen, den 19. Mai 1868.

Westphälisches Füsilier-Regiment Nr. 37.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird

am 8. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Büreau des königlichen Landrathsamts zu **Birnbaum** die Chausseegeld-Erhebung der Provinzial-Hebestelle **Alt-Zattum** an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlags vom 1. Oktober d. J. ab alternativ auf drei Jahre resp. auf ein Jahr zur Pacht gestellt werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens Einhundert Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königlichen Kreiskasse hierselbst zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können von heute ab im diesseitigen Büreau während der Dienststunden eingesehen werden.

Birnbaum, den 14. Mai 1868.

Königlicher Landrath.

Auf dem Dominio **Gluszyn**, hiesigen Kreises, werden am

Freitag den 29. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

50 Stück Schafe verkauft werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 18. Mai 1868.

Königliche Kreis-Kasse.
Wojciechowski.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist sub Nr. 7. die Firma „**Gebr. Salinger**" mit Samter als Sitz der Gesellschaft eingetragen. Die Gesellschafter sind die beiden Brüder **Eduard** und **Heinrich Salinger**, Kaufleute hierselbst.

Die Gesellschaft hat am 15. April 1868 begonnen.

Jeder Gesellschafter ist dieselbe allein zu vertreten und die Firma zu zeichnen berechtigt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Mai 1868 am selbigen Tage.

Akten über das Gesellschaftsregister Band I. Seite 8.

Samter, den 18. Mai 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Die Erd- und Maurerarbeiten zum Bau der katholischen Kirche in **Ludom** veranschlagt auf

a. 20 Thlr. 500 Handtage 230 Spanntage und

b. 3125 Thlr. 1880 Handtage, 10 Spanntage oder ohne Leistung der Hand- und Spanntage in natura auf 218 Thlr. 10 Sgr. und 3443 Thlr. 10 Sgr. sollen an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu ein Termin

auf den 15. Juni cr.,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

in der Schule zu **Ludom**, anberaumt ist, wozu Unternehmer mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß Zeichnungen und Anschlag auf der Probstey zu Ludom ausliegen, die speziellen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Ludom, den 18. Mai 1868.

Die Kirchen-Bau-Kommission.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen:

1) in unser Firmen-Register unter Nr. 1028.: die Firma **A. Kaufmann** zu **Posen** und als deren Inhaberin die Kauffrau **Anna Kaufmann** geb. **Pawlowska** daselbst;

2) in unser Prokuren-Register unter Nr. 107. die von der Kauffrau **Anna Kaufmann** für ihre oben gedachte Handlung ihrem Ehemanne Maschinenmeister **Theodor Kaufmann** zu **Posen** ertheilte Prokura.

Posen, den 14. Mai 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Maurermeisters **Christoph Friedrich Wührmann** in Posen ist zum öffentlichen Verkauf einer Lebensversicherungs-Police über 2000 Thaler an den Meistbietenden ein Termin

auf den 26. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar des Konkurses, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Instruktionszimmer anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Posen, den 11. Mai 1868.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Schroda, 1. Abtheilung.

Die den **Valentin** und **Eleonora von Kosmowski**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

a)	Kostrzyn Stadt Nr. 164.	abgeschätzt auf	13,339	Thlr.	16 Sgr.	8	Pf.
b)	„ Vorwerk Nr. 1.	„ „	4,115	„	27 „	1	„
c)	„ „ Nr. 2.	„ „	2,960	„	16 „	8	„
d)	„ „ Nr. 4.	„ „	433	„	6 „	8	„
		zusammen auf	20,849	Thlr.	7 Sgr.	1	Pf.

abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 4. November 1868, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Besitzer, die **Valentin** und **Eleonora** geb. **v. Moszczeńska v. Kosmowski**'schen Eheleute, sowie der dem Aufenthalte nach ebenfalls unbekannte Realgläubiger **Mathias Brzeziński** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Środzie, Wydział I.

Nieruchomości do **Walentego** i **Eleonory** małżonków **Kosmowskich** należące:

a)	w mieście Kostrzynie pod Nr. 164.	oszacowane na	13,339	tal.	16 sgr.	8	fen.
b)	na folwarku Kostrzyńskim pod Nr. 1.	„ „	4,115	„	27 „	1	„
c)	„ „ „ „ Nr. 2.	„ „	2,960	„	16 „	8	„
d)	„ „ „ „ Nr. 4.	„ „	433	„	6 „	8	„
		razem na	20,849	tal.	7 sgr.	1	fen.

wedle taksy, mogącéj być przéjrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, mają być

dnia 4. Listopada 1868, przed południem o godzinie 11.

w miéjscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj z księgi hipotecznéj nie okazującéj się zaspokojenia poszukują z ceny kupna, powinni się z takowe do sądu zgłosić.

Niewiadomi z pobytu właściciele **Walenty** i **Eleonora** z **Moszczeńskich Kosmowscy**, jako i z pobytu także nieznajomy wierzyciel realny **Maciej Brzeziński** zapozywają się niniejszem publicznie.

Bekanntmachung.

In der Subhastationssache der den ***Franz*** und ***Magdalena Dłużynski***'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke Buk Nr. 15. und 74. wird der am **20. Juni d. J.** anstehende Licitationstermin hierdurch aufgehoben.

Grätz, den 11. Mai 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Verpachtung von Grasnutzungen.

Die diesjährige Grasnutzung in den einzelnen Reviertheilen der königl. Oberförsterei Moschin soll in nachstehenden Terminen öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden, und zwar:

1) auf den Wiesen des Schutzbezirks **Brzednia** am **Mittwoch den 10. Juni c.**, Morgens 8 Uhr (Sammelort Forsthaus Brzednia);

2) auf den Wiesen und Torfbruch bei **Luszkowo** und **Zbęchy** am **Mittwoch den 10. Juni c.**, Nachmittags 2 Uhr;

3) auf den Wiesen des Schutzbezirks **Kraykowo** am **Montag den 15. Juni c.**, Vormittags 10 Uhr;

4) auf den Wiesen des Schutzbezirks **Grzybno** am **Dienstag den 16. Juni c.**, Vormittags 10 Uhr;

5) im Schutzbezirk **Louisenhayn** am **Mittwoch den 17. Juni c.**, Vormittags 10 Uhr.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß:

die Zahlungen sofort nach ertheiltem Zuschlage im Termine selbst zu leisten sind, und die übrigen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden,

das Ausgebot an Ort und Stelle erfolgt und immer mit der Karel Nr. 1. beginnt.

Ludwigsberg, den 18. Mai 1868.

Der Oberförster.
Krüger.

Vakante Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der mit der hiesigen königlichen höheren Simultan-Knabenschule eng verbundenen Vorbereitungsklasse wird durch Versetzung des gegenwärtigen Inhabers zum 1. August c. vakant. Junge, strebsame Elementarlehrer, welche hierauf reflektiren, wollen sich recht bald unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden. Erfordert wird vor Allem genaue Kenntniß beider Landessprachen, sowie die Befähigung zur Ertheilung des Gesangunterrichts an der ganzen Anstalt. Das jährliche Einkommen beträgt incl. 50 Thlr. für den Gesangunterricht, 200 Thlr. und freie Garçon-Wohnung, die Zahl der Lehrstunden 24—26. Bewerber, welche außerdem die Befähigung zur Ertheilung des Zeichen- oder Turnunterrichts besitzen, haben gute Aussicht, durch Uebernahme eines dieser Gegenstände an der höheren Knabenschule ihr Einkommen noch entsprechend zu erhöhen.

Trzemeszno, den 15. Mai 1868.

Der Rektor der königlichen Simultan-Knabenschule ***Dr. A. Sarg.***

Auktion.

Freitag den 22. Mai werde ich früh von 9 Uhr ab im **Auktionslokale**, Magazinstraße 1, **Betten, Wäsche, Kleidungsstücke**, verschiedene **Wand-** und **Taschen-Uhren, gold. Brochen, Ketten, Ringe** ꝛc., **um 1 Uhr** eine **Kuh** und einen **Kinderwagen**, versteigern.

Rychlewski, kgl. Auktions-Kommissar.

Der zu Strumiany bei Kostrzyn gehörige **Gasthof** soll vom 1. Juli d. J. ab anderweitig verpachtet werden, und können sich Bewerber um die neue Verpachtung bei Unterzeichnetem melden.

B. Heintze,
königl. Domainen-Pächter.

Das Rittergut ***Lezionna*** nebst dem Vorwerk ***Wielopole***, Adelnauer Kreises, bei der Stadt Ostrowo, sollen von Johanni ab auf 12 Jahre verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden an Ort und Stelle mitgetheilt.

Ein massives Haus am Mark, Ecke und 2 Häuser in der Straße, sowie 8 Morgen Gartenland, im Ganzen oder im Einzelnen, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich bei **M. Nowatzki** in **Wronke** melden.

Gerichtlicher Ausverkauf

Neuestraße Nr. 3.

Die zur **Fr. Nicklaus**schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, als:

Schreib- und Zeichnen-Materialien, Konto-, Kopir-, Schreib- und Notizbücher, feine Reise- und Damen-Necessaires, Photographie-Albums, Poesien, Schul-, Schreib- und Briefmappen, Post-, Cigarren-, Brief-, Damen- und Visitentaschen, Reißzeuge, Portemonnaies, Papeterien, Gratulations- und Visitenkarten, Couverts, Rahmen, Garderobenhalter und diverse Galanteriewaaren

werden werktäglich von **8 Uhr** Morgens bis **7 Uhr** Abends zu **billigen** Preisen ausverkauft.

Heinrich Grunwald, Konkursmassen-Verwalter.

Ich suche für einen tüchtigen, deutschen Landwirth eine Pacht mit ca. 4 Mille zu übernehmen. Etwaige Offerten bitte mir zukommen zu lassen.

Zalasewo b. Schwersenz. ***Friedrich.***

Hôtel Wales,

Hôtel garni,
Berlin. — 125. Leipzigerstr. 125. — Berlin.
wird hiermit den geehrten Herrschaften bestens empfohlen. **Frau Doktor *A. Köhler***,
Besitzerin.

Die bekannte
Nawrockische Badeanstalt
ist jetzt wieder zur **Benutzung** eingerichtet und wird hiermit bestens empfohlen.
Abonnementspreise billiger als früher. Wasserwärme 17—18 G. R.

Die Quelle in Königsdorff-Jastrzemb und die neu präparirte konzentrirte Soole.

Die von den angesehendsten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete **Rheumatismen** aller Art, **Lähmungen, Syphilis, Skrophulose, Anschwellung der Drüsen**, der **Gebärmutter** und **Eierstöcke, lang bestehende Eiterungen, Blutüberfüllung** des **Rückenmarks** und **Hirns, veraltete Migraine**, hat darauf geführt, zur Erleichterung der Versendung und etwa gewünschten Verstärkung der Wirkung ein **in seiner Zusammensetzung von den meisten Mutterlaugen und Badesalzen abweichendes Präparat,**

die konzentrirte Soole,

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen und enthält alle wirksamen Bestandtheile, namentlich das **Jod** in starker Konzentration. Es wird damit dem Publikum und den Herren Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelschatzes geboten. — Die konzentrirte Soole, die **Jod-Brom-Sool-Seife** (enthaltend 50 pCt. konzentrirte Soole), sowie der zum Trinken ohne alle Verdünnung verwendbare Brunnen sind zu beziehen von der **Brunnenverwaltung** in **Königsdorff-Jastrzemb** und in allen Mineralwasser-Handlungen Deutschlands.

Die wohlbekannte

Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin

(mit dem römisch-irischen Bade)

ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke jeder Art auf. Durch das römische Bad wird die Kur bedeutend beschleunigt.

J. Vick,
Arzt und Besitzer der Anstalt.

Wollsack-Drilliche
empfiehlt
Louis J. Löwinsohn,
Markt 84.

Maison de santé.

Neu-Schöneberg bei Berlin.

Heil-Anstalt für innerliche, chirurgische und Frauen-Leiden.

Die Organisation dieser Anstalt besteht aus einer Abtheilung für schwere Kranke und aus einer für solche Patienten, welche sich nur einer Molken-, Brunnen-, medicinischen Bade-, Kaltwasser-, Inunktionskur, der Behandlung durch das pneumatische Kabinet, Elektricität (konstanten und Induktionsstrom) unterwerfen wollen. **Behandelnder Arzt** Dr. **Ed. Levinstein, königl. Sanitäts-Rath. Konsultationen der ersten Aerzte Berlins.** Meldungen zur Aufnahme nimmt entgegen das Bureau des Maison de santé zu Neu-Schöneberg bei Berlin.

Dankschreiben an den Arzt für Brustkranke,

Herrn *Dr. Reimann* zu Berlin, Schützenstraße 34.

Ihnen, hochverehrter Herr, gebührt meine aufrichtige Dankbarkeit für Ihre edlen Bemühungen, mit denen Sie einem leidenden jungen Mann mit unermüdlicher, theilnehmender und uneigennütziger Aufmerksamkeit beistanden und ihn von den traurigen Folgen einer jammervollen Krankheit erretteten. Ich werde Sie niemals vergessen können. Möge Gott auch Ihre fernere Bemühungen zum Wohle der leidenden Menschheit mit gutem Erfolg krönen und Ihnen alle das Gute schenken, was zum Glücke des Lebens erforderlich ist.

Theodor Klapperbein.

Markt 90. **Tapeten.** Markt 90.

Tapeten, in neuestem Geschmack, verkaufe ich von 2 Sgr. die Rolle ab. Bauherren gewähre bei größerem Bedarf angemessenen **Rabatt.** Proben nach auswärts **franko.** Probates Mittel gegen feuchte Wände. **Rouleaux, Gardinenstangen** u. **Halter** hält stets größtes Lager

Nathan Charig, Markt 90.

Neueste **Einfädel-Maschinen**, Stück 10 Sgr., für alle Arten Garn, Zwirn und Seide empfiehlt ***J. Bendix.***

Seebad Swinemünde.

Die durch Umbau der See näher gerückten bequem eingerichteten Seebade-Anstalten werden am 20. Juni cr. eröffnet.

Anfragen und Aufträge werden von uns erledigt. Swinemünde, den 15. Mai 1868.

Die Bade-Direktion.

Memento mori!!!

Zur Aufnahme von **Lebens-Aussteuer- ꝛc. Versicherungen** empfiehlt sich als Agent des **„Nordstern"**

Dwórczyk,
Lehrer zu Staniewo bei Koźmin.

Ein altes **Tafel-Instrument** wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt Herr Lehrer ***Krüger***, Büttelstraße 6.

Eine Krempelmaschine

zur baumwollenen Watten-Fabrikation, fast neu, nebst einem Reißwolf zu solidem Preise, steht zum Verkauf. Offerten sub ***Nr. 1827.*** befördert die Annocen-Expedition von ***Rudolph Mosse***, **Berlin**, Friedrichsstraße 60.

Ein neuer
Breslauer Stadt-Wagen
steht zum Verkauf kleine Ritterstraße 2.

Die

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet im Jahre 1836,

eine der ältesten deutschen Gesellschaften, schließt unter den vortheilhaftesten Bedingungen Versicherungen von 100—20,000 Thalern nach billigen Prämiensätzen, mit oder ohne Anspruch auf Gewinn-Antheil. Dieselbe beansprucht in keinem Fall Nachschüsse von ihren Versicherten und zahlt die fällig werdenden Sterbe-Kapitalien stets in promptester Weise.

Durch einen mit dem General-Postamt zu Berlin im September v. J. abgeschlossenen Vertrag ist sämmtlichen Post-Unterbeamten des Norddeutschen Bundes der Eintritt in die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unter weiteren besonderen Vortheilen gestattet.

Ausführliche Programme und Rechnungs-Berichte werden vom Unterzeichneten, sowie von allen Agenten der Gesellschaft ausgegeben.

Pinne, den 18. Mai 1868.

A. Richter.

Tannin-Balsam-Pomade

von **ausgezeichneter** Wirkung gegen Ausfallen und Grauwerden der Haare, à Büchse 10 Sgr.

Elsners Apotheke.

Wollwaschpulver,

gemahlene Seifenwurzel,
offerirt billigst
die Farbenhandlung von
J. Blumenthal.
Krämerstr. 15., vis-à-vis d. neuen Brothalle.

Die Berliner Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft **„Nordstern"**, welche in Obornik durch Herrn Lehrer ***Theophil Ehrich*** vertreten wird, hat im Jahre 1867 5154 Anträge empfangen auf Thlr. 3,376,458 und Thlr. 7981 Rente, worin angenommen worden sind Thlr. 2,697,593 und Thlr. 7826 Rente.

Rigaer und Pernauer **Leinsaat, Dotter,** Sommer-**Raps** und **Rübsen,** Hanf, russischen Sonnenblumensamen, **Senf,** gelben und schwarzen, empfiehlt

L. Kunkel.

Pelzsachen werden zur **Aufbewahrung** angenommen.

Markt 64. **H. Lewek,** Markt 64.

Aus der Merino-Kammwollheerde des Dom. **Karczewo** bei Kiszkowo sind zum Verkauf:

70 tragende Muttern,
40 Jährlingsmuttern,
25 Mutter- und Hammellämmer,
50 Zeithammel.

Schurgewicht über $3\frac{1}{2}$ Ctr. pro 100 St. Die Thiere können bis zum 1. Juni in der Wolle besichtigt werden. Abnahme nach der Schur.

Turn- und **Kinderanzüge** sind wieder billigst vorräthig bei ***S. Kaplan***, **Markt 26.** neben dem Rathhause.

Oelfarben zum Anstrich,

gut trocknend, in allen beliebigen Sorten, sind stets vorräthig bei

F. Petersen,
Halbdorfstraße 33.

Leutnersche

Hühneraugen-Pflästerchen

empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend $12\frac{1}{2}$ Sgr., nebst Anweisung

Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

Tannin-Balsam-Seife,

ausgezeichnetes Waschmittel zur Konservirung der Haut. Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in

Elsner's Apotheke.

(Beilage.)

Harmonika- Fabrik von **B. Rudolf,** Münzstr. 12. **in Berlin,** empf. alle Sorten Harmonika, Violinen, große von 17½ Sgr. an, Zithern v. 6 Thlr. an, Guitarren von 2⅓ Thlr. an, Leierkasten v. 3½ Thlr. an, Flöten, Concertinos u. s. w. vom Gewöhnlichsten bis Gediegensten zu billigsten Preisen.

Barterzeugungtinktur, Vorhof geest.
Sicherstes Mittel, selbst **bei noch jungen Leuten** einen starken, kräftigen Bartwuchs hervorzurufen. Flasche 8 u. 15 Sgr.
Joseph Basch, Markt 48.

EHRENPREIS FÜR MASCHINEN-SCHMIEROEL.

Frische Rapskuchen

offerirt zu **ermäßigten Preisen**
die Oelraffinerie von
Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.



Jean Vouris General-Depôt
echt türkischer Tabake und Cigaretten

empfiehlt sich mit vollständig assortirtem Lager.

M. Heymann,
Posen, Friedrichsstraße 33 a.

Wiederverkäufern lohnender Verdienst bei 25 bis 30 % Nutzen.

☞ Ein beider Landessprachen mächtiger, in gesetzten Jahren vorgerückter **Kommis,** gewandter Verkäufer, in der Buchführung und Korrespondenz vollständig vertraut, findet bei hohem Salair vom 1. Juli cr. in meiner Kolonial-, Wein-, Delikateß- und Italienerwaaren-Handlung eine dauernde Stellung.



Ein verheiratheter, sehr thätiger **Wirthschafts-Inspektor** aus sehr guter Familie, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht zu Johannis c. eine andere Stelle anzunehmen. Auch ich kann denselben bestens empfehlen und bin sehr gern zu weiterer Auskunft bereit. **Grätz,** den 18. Mai 1868.
Th. Fischer, Pastor.

Das Dominium **Daleszyn** bei Gostyn sucht
einen deutschen Hofverwalter,
der auch polnisch spricht.

Ich suche für Posen einen tüchtigen, zuverlässigen Agenten,
der die nöthigen Platzkenntnisse besitzt.
Stettin, den 18. Mai 1868.
Louis Bötzow.

In diesem Jahre wird in der Apotheke des **Mort. Scholtz** in Jutroschin die Stelle für einen **Eleven** offen.

Der Lehrling **August Meißner** ist aus meinem Geschäft entlassen
Eduard Stiller,
vorm. ***F. A. Wultke.***

Ein **Wirthschafts-Inspektor,** 31 Jahr alt, verheirathet (1 Kind), sucht vom 1 Juli c. eine andere Stelle. Gef. Offerten werden unter Chiffre ***G. S.*** poste restante **Samter** erbeten.

Ein gewandter **Schreiber** mit schöner Handschrift, beider Landessprachen mächtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Gefällige Adressen unter Nr. ***1000.*** an die Expedition dieser Ztg.

Ein kautionsf. (tüchtiger **Brenner**
sucht vom 1. Juli d. J. ab eine anderweite Stellung. Weiteres hierüber bei Herrn ***Hartwig Kantorowicz*** in **Posen.**

Ein junges **Mädchen** sucht als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau freundliche Aufnahme, womöglich auf dem Lande. Auch würde sie Kindern den ersten Schul- und Flügelunterricht ertheilen. Auf Gehalt macht dieselbe gar keinen Anspruch, dagegen nur auf liebevolle Behandlung. Gef. Anfr. unter Adresse ***A. B.*** nimmt entgegen d. Exped. d. Ztg.

Recht brauchbare und gut empfohlene Landwirthschafterinnen, sowie jüngere Mädchen zur Stütze der Hausfrau, auch tüchtige Köchinnen, Stubenmädchen und andere zuverlässige Dienstboten weist nach ***A. Caarth,*** Friedrichsstraße 12., der Frohnveste gegenüber.

Bei Gelegenheit des am 10. Mai auf der Schrodka stattgehabten **Brandes** sind von ruchlosen Händen mehrere Fensterkreuze demolirt worden.

Der unterzeichnete Vorstand sichert Demjenigen eine Belohnung von
fünf Thalern
zu, welcher die Thäter so nachweist, daß sie gerichtlich wegen Beschädigung fremden Eigenthums belangt werden können.
Der Vorstand des Rettungsvereins.

Für Engrossisten

zu verkaufen sind:
Sechs Hundert Tausend Prima-Ambalema-Cigarren
mit Brasil-Einlage,
à Thlr. 6½, 7 u. 7½.
in Parthieen nicht unter 50 Mille,
gegen Cassa oder gute Diskonten.

Muster stehen durch ein in Leipzig beauftragtes Haus, sofort zu Gebote unter Chiffre „600,000." pr. Adresse: **Annoncen-Expedition** der Herren ***Sachse & Comp.*** in **Leipzig.**

Begnitten, den 17. April 1865.
Ew. Wohlgeboren mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß die viertel Flasche weißer Brust-Syrup, welche ich von Ihnen erhalten habe, bei mir **große wohlthätige Wirkung** hervorgebracht hat, deshalb bitte ich noch für mich und meinen Freund ganz ergebenst um zwei halbe Flaschen. Die Bezahlung folgt anbei.
Hoppe, Schulz.

*) Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau,** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Jury der Pariser Weltausstellung 1867, ist nur allein echt vorräthig in **Posen** bei
Gebr. Krayn, Wronkerstr. 1.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Avis für Raucher.

Als etwas vorzügliches von neuer Sendung empfehle ich

Cadena	16	Thlr. pro Mille.
Florencia	16	" " "
Juno	20	" " "
Reyna	20	" " "
Nesselrode	25	" " "
Villar	30	" " "
Isthmus	30	" " "
Ingennidad	30	" " "
Veneciana	40	" " "
Integridad	40	" " "
Flor de Aroma	50	" " "
Crema de Cuba	60	" " "

Probe-Sendungen à 25 Stück zum Mille-Preise berechnet, versendet nach auswärts gegen Vorschuß

M. Heymann, **Glogau,** Deutsches Haus. **M. Heymann,** **Posen,** Friedrichsstraße 33a., Tilsners Hôtel.

Fr. Hechte u. Barsen Donnerst. Ab. bei Kletschoff.

Eine **Milchpacht** wird zu jeder Zeit gewünscht Mühlenstr. 4.

Feinste hochrothe **Messina-Apfelsinen,** einzeln und in Kisten, empfiehlt billigst
C. L. Arndt, St. Martin 23.

Extra große fette **Danz. Speckflundern** s. frisch eingetroffen bei ***Kletschoff.***

Unser bedeutendes, nur in den besten Jahrgängen assortirtes Lager
direkt bezogener
Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Weiß- und Roth-Weine
empfehlen zur geneigten **Beachtung** unter Zusicherung reeller und sehr billiger Bedienung.
Gebr. Andersch.

Regalia-Havanna-Ausschuss
in bekannter Qualität ist wieder **gelagert** abzugeben bei
Hugo Taterka,
Krämerstr. 19., Keilers Hotel

Wagen- u. Möbellacke sowie den beliebten **Fußbodenglanzlack,** schnell trocknend, empfiehlt
F. Petersen,
Halbdorfstraße 33.

Equipagenbesitzern,

welchen daran liegt, daß die Verdecke ihrer Wagen und die Geschirre der Pferde in stets gutem Zustande sich befinden, wird durch das **Lederöl** von ***H. Elsner*** in **Posen** ein vorzügliches Mittel dazu geboten. Preis pro Fl. 10 Sgr., 10 Fl. 3 Thlr. Ausgewogen bis 25 Pfund à 10 Sgr., bis 50 Pfund à 7½ Sgr., darüber à 6 Sgr.

Depots:
Unruhstadt: Herr ***C. Pantke.***
Wollstein: Herr ***Ernst Jäckel.***
Grätz: Herr ***E. Böhme.***

Maitrank,

auf Eis, die große Rheinweinflasche 10 Sgr., excl. Flasche, empfiehlt die Konditorei und Weinhandlung von
A. Pfitzner
am Markte.

Zur 154. Frankfurter Stadtlotterie,

deren Ziehungen am 17. Juni d. J. beginnen und welche Gewinne von **Fl. 200,000, 100,000, 50,000** 2c. enthält, können Originalloose durch den unterfertigten, **von der amtlichen Behörde selbst angestellten Ober-Einnehmer** direkt bezogen werden. Dem Lotterieplane gemäß liegt es im Interesse der Spieler, sich nicht nur an der 1. Klasse allein zu betheiligen; **zur 1. und 2. Klasse zusammen** kostete ¼ Loos **Thlr. 2. 26 Sgr.,** ½ Loos **Thlr. 5. 22 Sgr.** und ein ganzes **Thlr. 11. 13 Sgr.,** wohingegen im Falle eines Freilooses die betreffende Einlage wieder zurückvergütet wird. Die officiellen Listen und Plane, sowie jede Auskunft gratis.
D. Adolph Zunz,
Haupt-Kollekteur der Stadtlotterie zu Frankfurt a./M.

Frankfurter Lotterie.
Ziehung den 17. und 18. Juni 1868. Originalloose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Post-Vorschuß oder Einzahlung zu beziehen durch
J. G. Kämel.
Haupt-Kollekteur in Frankfurt a/M.

Ein möblirtes Zimmer, im schönsten Stadttheil belegen, nebst Schlafkabinet, Burschengelaß und Pferdestall, bisher von höheren Offizieren bewohnt, ist zu vermiethen. Näh. in der Exped. d. Zeitung.

Das Grätzer Bier-Lokal von W. Stüber, St. Martin 35., ist mit voller Einrichtung zu vermiethen.
Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer.

Markt 89 ist die 2. Etage zu vermiethen.

Markt 37., 3 Treppen hoch, ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche zu vermiethen. In demselben Hause ein Laden.

Breslauerstr. 12., 2 Treppen, ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

Möblirte Zimmer
sind vom 1. Juni ab zu vermiethen **Breitestraße 15.**

Büttels-Str. 7. sind Wohnungen zu vermieth.

Zwei reizende **Sommerwohnungen** in schöner Gegend und prächtig gelegen sind billig zu vermiethen. Näheres bei ***Th. Zychlinski*** in **Schmiegel.**

Ein frequentes **Restaurations-Lokal** ist mit auch ohne Inventarium billig abzutreten. Näheres **Magazinstraße 14.** bei
Lambert.

Zwei fein möblirte Zimmer sind sofort zu vermiethen (Aussicht nach dem Kanonenplatz) **Magazinstraße 3.** a.

Brenner-Gesuch.
Ein in seinem Fache gut ausgebildeter Brennerei-Verwalter mit 2000 Thaler Kaution, findet eine Anstellung in einer großen Herrschaft mit 2 Brennereien im Königreich Polen, unweit der Wiener Bahn. Nähere Auskunft ertheilt ***Kankowski*** in **Warschau Nr. 726.**

Ein **Expedient für's Ladengeschäft,** der deutschen und der polnischen Sprache mächtig, welcher gute Zeugnisse besitzt, kann sofort placirt werden in der **Handlung D. G Baarth.**

Taubheit ist heilbar!

Hilfe für Ohrenleidende.
Eine leicht faßliche Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der Schwerhörigkeit und zur
Heilung aller Ohrenkrankheiten,
wie Ohrensausen, Ohrenflüsse, Ohrenschmerzen 2c.
Mit Angabe der Heilmittel.
Von Dr. **J. Williams.**
Preis 7½ Sgr.

☞ Zu haben in der Buchhandlung von **Joseph Jolowicz,**
Markt 74.

Die Eisenbahn-Katastrophe bei Kreutz,
in der Nacht vom 15. zum 16. d. M., ist von uns nach der Natur aufgenommen worden und in drei verschiedenen größeren Ansichten zusammen für 1 Thlr., einzelne à 12½ Sgr. zu haben.
A. & F. Zeuschner, Hof-Fotografen.

Von dem in unserem Verlage erschienenen



für
die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
halten wir stets **gebundene** Exemplare zu dem Preise von 15 Sgr. bis 3½ Thlr. auf Lager.
Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Saison-Theater.

Mittwoch den 20. Mai. 1) **Schwager Spürnas.** Schwank in 1 Akt von Förster. 2) **Hanni weint und Hannsi lacht.** Operette in 1 Akt von J. Offenbach. 3) **Zehn Mädchen und kein Mann.** Komische Operette in 1 Akt von F. Suppé.

Donnerstag den 21. Mai. **Spielt nicht mit dem Feuer.** Lustspiel in 3 Akten von G. zu Putlitz. Hierauf: **Fortunios Lied.** Operette in einem Akt von J. Offenbach. Vorher: **Großes Konzert** (Militair-Musik). Anfang 5 Uhr. — Entrée 2½ Sgr., von 7 Uhr 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 20. Mai
Großes Konzert u. Vorstellung.
Anfang 6½ Uhr. — Entrée 1½ Sgr.

Donnerstag den 21. Mai
Großes Konzert
vom Musikchor des 2. Husaren-Regiments unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn **Zikoff.**
Große Vorstellung
der französischen Akrobaten-, Gymnastiker-, Luftspringer-, Seiltänzer- und Pantomimen-Gesellschaft
Würtz-Féron
auf der neu erbauten Sommerbühne.
Entrée 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. — Anfang 5 Uhr. ***Emil Tauber.***

Lamberts Garten.

Donnerstag den 21. Mai
großes Militair-Konzert.
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
F. Wagener.

Schützengarten.

Am Himmelfahrtstage
großes Konzert.
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.
Stolzmann.

Volksgarten.

Freitag den 22. Mai.
Zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des Kgl. Preußischen Heeres
Militär-Doppel-Concert,
ausgeführt von den Musikchören des 2. Leib-Hus.-Regts. Nr. 2. und des Niederschl. Art.-Reg. Nr. 5.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr., von 8 Uhr ab 1 Sgr.
Arbeiter. ***Zikoff.***

Einem geehrten Publikum die erg. Anzeige, daß ich von heute ab **Przypadek** im **Busse**schen Grundstück ein **neue Kegelbahn** eingerichtet habe und bitte um geneigten Zuspruch.
Lambert.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 20. Mai 1868.

Fonds. Posener 4 % neue Pfandbriefe $85\frac{1}{2}$ Br., do. Rentenbriefe $89\frac{1}{4}$ Br., do. 5 % Provinzial-Obligationen —, do. 5 % Kreis-Obligationen —, do. 5 % Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten $83\frac{1}{4}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] Gek. 25 Wispel, pr. Mai $57\frac{3}{4}$, Mai-Juni $57\frac{3}{4}$, Juni-Juli $57\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, Juli-August $54\frac{1}{4}$ bis 54, August-Septbr. —, Herbst —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Mai $17\frac{1}{6}$, Juni $17\frac{1}{2}$—$\frac{5}{12}$, Juli $17\frac{11}{12}$—$\frac{5}{6}$, August $18\frac{1}{4}$—$\frac{1}{6}$, Septbr. $17\frac{2}{3}$, Okt. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schön. **Roggen:** Etwas matter. Gekündigt 25 Wispel. Pr. Mai $57\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Mai-Juni do., Juni-Juli $57\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bz. u. B., Juli-August $54\frac{1}{4}$—54 bz. u. Gd.

Spiritus: Anfangs fest, schließt matter. Pr. Mai $17\frac{1}{6}$ bz. u. Gd., Juni $17\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Juli $17\frac{11}{12}$—$\frac{5}{6}$ bz. u. Br., August $17\frac{1}{4}$ Br. $\frac{1}{6}$ Gd., Septbr. $17\frac{2}{3}$ bz.

Posener Marktbericht vom 19. Mai 1868.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	25	—	3	27	6
Mittel-Weizen	3	17	6	3	22	6
Ordinärer Weizen	3	10	—	3	12	6
Roggen, schwere Sorte	2	12	6	2	14	—
Roggen, leichtere Sorte	2	8	9	2	10	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	—
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 19. Mai. Wind: OSO. Barometer: 28⁶ Thermometer: Früh 20° +. Witterung: Schön.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 85—107 Rt. nach Qualität, hellbunt poln. 99½ a 103 bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 84 a 85 Rt. bz., Mai-Juni 77½ a 79 bz, Juni-Juli 77 a 78 bz., Juli-August 73½ a 74½ bz., Septbr.-Oktbr. 70 a 71 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 59 a 61 Rt. bz., fein ungar. 63½ bz., abgel. Anmeld. 57 verk., per diesen Monat 58¼ a 59¼ Rt. bz., Mai-Juni 58 a 59 a 58¾ bz., Juni-Juli 57 a 56 a 57¾ bz, Juli-August 55 a 54⅞ a 55¾ a ¼ bz., Septbr.-Oktbr. 53½ a ¼ a 54¼ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 46—55 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30½—34½ Rt. nach Qualität, 30½ a 32½ Rt. bz., per diesen Monat 30¾ Rt. Br., Mai-Juni 30½ Br., Juni-Juli 30 a ¼ bz., Juli-August 28½ a ¾ bz., Sept.-Okt. 26 bez.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 62—72 Rt. nach Qualität, Futterwaare 62—72 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 70—79 Rt.

Rübsen, Winter- 69—78 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9¾ Rt., per diesen Monat 9 11/12 a 17/24 Rt. bz., Mai-Juni 9⅝ a 17/24 bz. Juni-Juli 9 11/12 a ⅚ bz., Juli-August 9 11/12 Rt., Septbr.-Oktbr. 10 1/24 a 10 bz., Oktbr.-Novbr. 10⅛ a 1/12 bz.

Leinöl loko 12½ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 18⅛ Rt. bz., per diesen Monat 17 11/12 a 18 1/12 Rt. bz., Br. u Gd., Mai-Juni 17⅚ a 18 1/12 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 17⅚ a 18⅛ bz u. B., 1/12 Gd., Juli-August 18 1/24 a ¼ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 18⅜ a ⅝ bz. u. Br., 7/12 Gd., Septbr.-Oktbr. 17¾ a 11/12 bz. u. B., ⅚ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6⅙—6 Rt., Nr. 0. u. 1. 6—5¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 5—4½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4¼ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4 5/12 Rt. Br., ⅓ Gd., Mai-Juni 4⅓ bz. u. Gd., ⅜ Br., Juni-Juli do., Juli-August 4⅙ bz. u. Br., 1/12 G. Septbr.-Oktbr. 4 bz. u. G, 1/24 Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 6⅚ Rt. Br., still, September-Oktober, Oktober-Novbr. und November-Dezember 6⅚ Br. (B. H. Z.)

V i e h.

Berlin, 18. Mai. An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben:

1295 Stück Hornvieh. Der Markt war mit guten Qualitäten sehr reichlich vertreten, nach Hamburg und der Rheinprovinz fanden Exportgeschäfte statt, so daß das Verkaufsgeschäft mit Räumung des Marktes schloß; 1. Qualität wurde mit 18 Rt., 2. mit 14—15 Rt. und 3. mit 11—12 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

2510 Stück Schweine. Die eingetretene warme Witterung influirte um so mehr nachtheilig auf den Handel, da schon die Zufuhr den Bedarf bei weitem überstieg; das Geschäft verlief daher schleppend bei Reduktion der vorwöchentlichen Notirungen für feinste Waare 17 Rt. und ordinäre 15 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

6062 Stück Schafvieh. In Folge der nach außerhalb geschlossenen Ankäufe zeigte sich das Verkaufsgeschäft lebhafter als vorwöchentlich und gelten 40 Pfund Fleischgewicht schwerer Kernwaare 6½—7 Rt.

1011 Stück Kälber. Das Geschäft war wegen der zu großen Zufuhr flau. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 19. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen billiger, bunter 675, hellbunter 725, hochbunter 740 Fl. Roggen unverändert, loko 430 Fl. Weiße Erbsen 430 Fl. Hafer loko 213 Fl. Spiritus loko 19⅓ Thlr.

Köln, 19. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Schön. Weizen matt, loko 9, 15, pr. Mai 8, 11, pr. Juni 8, 10, pr. Juli 8, 7½, pr. Novbr. 7, 5½. Roggen loko 7, pr. Mai 6, 10, pr. Juni 6, 8, pr. November 5, 12½. Rüböl matt, loko 12 3/10, pr. Mai 11 1/10, pr. Oktober 11 3/10. Leinöl loko 12½. Spiritus loko 22¾.

Königsberg, 19. Mai, Nachmittags. Sehr schönes Wetter. Weizen weichend, bunter 117 Sgr. Roggen pr. 80 Pfd. Zollgewicht fester, loko 73, pr. Mai-Juni 74½, pr. Juli-August 65, pr. Herbst 64 Sgr. Gerste pr. 70 Pfd. Zollgewicht still, loko 64 Sgr. Hafer pr. 50 Pfd. Zollgewicht behauptet, loko 41½, pr. Mai-Juni 40½ Sgr. Weiße Erbsen pr. 90 Pfd. Zollgewicht 75 Sgr. Spiritus 8000 % Tralles loko 19⅛, pr. Mai-Juni 19½ Thlr.

Hamburg, 19. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen auf Termine steigend. Weizen pr. Mai 5400 Pfd. netto 164 Bankothaler Br., 163 Gd., pr. Mai-Juni 159 Br., 158 Gd., pr. Juli-August 145 Br. u. Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 112 Br., 110 Gd., pr. Mai-Juni 108 Br. u. Gd., pr. Juli-August 98 Br., 97 Gd. Hafer stille. Rüböl matt, loko 20⅞, pr. Mai 20¾, pr. Oktober 22⅛. Spiritus ohne Kauflust. Kaffee ruhig. Zink fest. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 19. Mai. Petroleum, Standard white loko 5 7/12.

Liverpool (via Haag), 19. Mai, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Ruhig. Wenig Frage für schwimmende Baumwolle.

New Orleans 12⅜, Georgia 12⅛, fair Dhollerah 10¼, good middling Dhollerah 10, Bengal 9¾, New fair Oomra 10½, good fair Oomra 11, Pernam 12½, Smyrna 10½, Egyptische 13¼.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
19. Mai	Nachm. 2	28" 2''' 21	+16°2	O 2-3	ganz heiter.
19. "	Abnds. 10	28" 2''' 20	+10°9	SO 0	ganz heiter.
20. "	Morg. 6	28" 2''' 22	+ 9°4	SO 1	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 19. Mai 1868 Vormittags 8 Uhr 3 Fuß 1 Zoll
" " 20. " " " " 2 " 10 "

Telegramm.

Berlin, 20. Mai. [Staatsgerichtshof.] Im hannoverschen Hochverrathsprozeß wurde der Eisenbahnkondukteur Freese freigesprochen, der Schneidermeister Howald auf Grund des §. 66. des Strafgesetzbuches zu 15 monatlicher, die übrigen 20 Angeklagten zu 12 monatlicher Einschließung verurtheilt.

N a c h t r a g.

Wien, 19. Mai, Abends. Die Budget-Kommission beschloß die Unifikation der gesammten Staatsschuld in eine nicht rückzahlbare vierprozentige Schuld. Die Reise des Kaisers nach Prag ist verschoben, da hoher Besuch aus Frankreich erwartet wird. In Prag sind starke Aufträge zu Pferdekäufen aus Frankreich eingetroffen. (Tel. Dep. d. Schles. Z.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 19. Mai 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 bz
Staats-Anl. v.1859	5	103¾ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95½ bz
do. 1857	4½	95½ bz
do. 1859	4½	95½ bz
do. 1856	4½	95¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95½ bz
do. 1850,52 conv.	4	88½ bz
do. 1853	4	88½ bz
do. 1862	4	88½ bz
Präm.St.Anl.1855	3½	116⅜ bz
Staatsschuldscheine	3½	84¼ bz
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	56⅜ etw bz
Kur- u.Neum.Schld	3½	79 G
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102½ B
do. do.	4½	97 bz
do. do.	3½	77⅞ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	77 bz
do. do.	4	86 bz
Ostpreußische	3½	78 bz G
do.	4	83⅞ bz G
do.	4½	90⅝ B
Pommersche	3½	75⅜ bz
do.	4	85⅜ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85⅛ bz
Sächsische	4	84 bz
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76¼ bz
do.	4	81⅜ bz
do. neue	4	— —
do.	4½	91¼ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90¾ bz
Pommersche	4	90⅛ bz
Posensche	4	89½ bz
Preußische	4	89¼ bz
Rhein.-Westf.	4	91¼ bz
Sächsische	4	92¼ bz
Schlesische	4	91⅜ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
1. Pr Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48¾ B
do. National-Anl.	5	54 bz
do. 250fl. Pr. Obl.	4	65½ bz G
do. 100fl. Kred. L.	—	76¼ G [69¾ bz ult.
do. 5pCt.L. (1860)	5	69⅞ bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	49¼ bz G
do. Silb.-Anl. v.64	5	59¼ G
Silb.-Pfandbr. der östr.Bodenkred.-G.	5	87 bz G [bz
Ital. Anleihe	5	48½ bz ult. 48⅝
Rumän. Anleihe	8	77½ Post bz G
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	68⅞ Post bz
do. 6. do.	5	78½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	84⅛ G
N. russ.-engl. Anl.	3	54 G
do. v. J. 1862	5	84½ etw bz G
do. 1864 engl. St.	5	88 B
do. 1864 holl. St.	5	85½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	112¾ bz
do. neue Em. v.1866	5	110⅝ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	87½ G
" holl. "	5	84½ G
Russ. Bodenkred.-Pf.	5	79¾ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	65¼ bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 65⅞ B kl 65⅛ bz
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G
do. Pfdbr. in S.R.	4	63 bz
do. Part.-O. 500fl.	4	98 B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	54 bz B
Amerik. Anleihe	6	76⅞ bz ult 76¾ [bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93¾ B
Neue bad. 35fl.Loose	—	29½ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl	4	97¼ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	100 bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	94 B
Braunschw. Anl.	5	100¾ bz
Dessauer Präm.-A	3½	94 B
Lübecker do.	3½	47¾ G
Sächsische Anl.	5	106 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	88 B
Berl. Kass.-Verein	4	159 B
Berl. Handels.-Ges.	4	117 G
Braunschw. Bank	4	99¼ etw bz
Bremer Bank	4	114 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	72 G
Danziger Priv.-Bk	4	106½ bz
Darmstädter Kred.	4	89¼ B
do. Zettel-Bank.	4	96 G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅜ etw bz
Disk.-Kommand.	4	113¼ G
Genfer Kredit-Bk.	4	24⅞ bz
Geraer Bank	4	96½ G
Gwrbk. H. Schuster	4	101¼ Kl bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	92 B
Hannoversche Bank	4	84¾ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	97½ B
Luxemburger Bank.	4	92½ etw bz B
Magdeb. Privatb.	4	95¾ G
Meininger Kreditb.	4	95¼ etw bz G
Moldau Land.-Bk.	4	24 bzG vll 68 B
Norddeutsche Bank	4	119 B
Oestr. Kreditbank	5	81⅜ bz B ult. [do
Pomm. Ritterbank	4	86½ bz
Posener Prov.-Bk.	4½	102 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	151¾ bz
Rostocker Bank	4	113 G excl.
Sächsische Bank	4	114½ bz excl.
Schles. Bankverein	4	114 G
Thüringer Bank	4	70 B
Vereinsbank Hamb.	4	111 bz
Weimar. Bank	4	85⅝ bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¼ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel)	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ B
do. II. Em.	4	83 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	77 bz G
do. II. Em.	5	82¾ B
do. III. Em.	5	82 B
Bergisch-Märkische	4½	96 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	94½ G
III. Ser. 3½ v. St.g.	3½	77¾ bz G
do. Lit. B.	3½	77¾ bz G
do. IV. Ser.	4½	93½ B
do. V. Ser.	4½	90¾ G
do. VI. Ser.	4½	88⅞ B
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ G
do. II. Em	4½	92 G
do. (Dortm.-Soest)	4	83 G
do. II. Ser.	4½	91 B
Berlin-Anhalt	4	90¾ G
do.	4½	96¾ G
do. Lit. B.	4½	95½ B
Berlin-Görlitzer	5	99⅜ B
Berlin-Hamburg	4	90¾ G
do. II. Em.	4	90¼ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87½ G
do. Lit. C.	4	84¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 bz
Brl.Stett. III. Em.	4	83½ B
do. IV. S. v. St. g.	4½	94¾ B
do. VI. Ser. do.	4	83½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em	4½	97½ B
do. II. Em.	5	101⅛ bz B
do.	4	84½ bz G
do. III. Em.	4	83¾ G
do.	4½	93 G
do. IV. Em.	4	83¾ G
do. V. Em.	4	83¼ etw bz B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82¼ bz
do. III. Em	4½	90 B
do. IV. Em.	4½	88¼ G
Lemberg-Czernowitz	5	67 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82¾ etw bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	96¾ B
do. do. 1865	4½	94¼ B
do. Wittenb.	3	68½ B
do. Wittenb.	4½	94 G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	76⅞ G
do. Kozl.-Wor. do.	5	78½ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	77¾ Post bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86¾ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	80⅛ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	75¾ bz kl 76½ [B
Niederschles.-Märk.	4	87½ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	85 bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	88 bz G
do. conv. III. Ser.	4	84¾ B
do. IV. Ser.	4½	94¾ bz G
Niederschl. Zweigb.	5	99¾ bz G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	78¼ B
do. Lit. C.	4	85¼ bz
do. Lit. D.	4	85¼ bz
do. Lit. E.	3½	78 bz
do. Lit. F.	4½	93½ G
do. Lit. G.	4½	92⅞ B
Oestr.-Französ. St.	3	262 bz G n 261
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	214½ bz B [bz
do. Lomb. Bons	6	93 G
do. do. fällig 1875	6	89½ bz
do. do. fällig 1876	6	88½ G
do. do. fäll. 1877/8	6	85¾ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	78¼ B
do. III. v 1858 u.60	4½	91¾ B
do. 1862 u. 1864	4½	91¾ B 65r —
do. v. Staat garant.	4½	96 G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92¾ B
do. II. Em.	4½	92¾ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Schleswig	4½	90¾ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92½ G
do. III. Em.	4½	92½ G
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	88 bz
do. IV. Ser.	4½	96¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38 bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	82¾ G
Altona-Kieler	4	111¾ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	102 B
Bergisch-Märkische	4	130⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	211½ bz
Berlin-Görlitz	4	75¾ bz
do. Stammprior.	5	96½ G
Berlin-Hamburg	4	165⅛ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	193 bz
Berlin-Stettin	4	137 bz
Böhm. Westbahn	5	63¾ G ult —
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117 bz B
Brieg-Neiße	4	94½ bz G
Cöln-Minden	4	133¼ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	88½ bz
do. Stammprior.	4½	91¼ G
do. do.	5	94½ B
Galiz. Carl-Ludwig	5	90¾ bz ult. —
Löbau-Zittau	4	48¾ bz
Ludwigshaf.-Bexb.	4	149½ B
Märkisch-Posen	4	70¼ bz
do. Prior.-St.	5	87¼ bz
Magdeb.-Halberst.	4	162½ bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	72⅞ bz
Magdeb.-Leipzig	4	210 etw bz G n.
do. do. Lit. B.	4	88 bz [194 G
Mainz-Ludwigsh.	4	129⅞ bz
Mecklenburger	4	73 bz B
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	89 bz
Niederschl. Zweigb.	4	77½ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	97⅞ bz B
Nordh.-Erf. gar.	4	75⅜ bz
do. St.-Pr.	5	92½ bz B
Oberhess. v. St. gar.	3½	74⅜ B
Oberschl. Lit.A.u.C.	3½	186¼ etw bz B
do. Lit. B.	3½	165⅜ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	148¾-⅜ bz ult. do.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	101¾ bz ult 101½-
Oppeln-Tarnowitz	5	76¼ bz G [¼-⅜-½ bz
Ostpr. Südbahn	4	39¾ G
do. St.-Prior.	5	77¾ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	76¾ bz
do. do. St.-Pr.	5	90⅝ bz B
Rheinische	4	118½ B
do. Lit. B. v. St. g.	4	83 Post bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30 G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	81⅜ G
Stargard-Posen	4½	94 bz B
Thüringer	4	134¼ bz
do. 40%	5	120½ bz
do. B. gar.	4	83¼ bz
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Terespol	5	74⅜ G
do. Wiener	5	60 bz G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz G
Gold-Kronen	—	9. 11½ G
Louisd'or	—	112½ G
Sovereigns	—	6. 24¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	469 bz
Dollars	—	1. 12¼ etw bz G
Silber pr. Zpfd.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅜ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	87⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅛ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159 bz B
Berl. Eis.-Bedarf	—	137⅞ bz
Hörder Hütten-Ver.	—	115⅛ G inkl.
Minerva	—	36 bz
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 19. Mai.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143⅝ bz
do. 2M.	2½	143⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151⅜ bz
do. 2M.	2½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	87¼ bz
do. do. 2M.	4	86½ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅚ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3W.	6½	92 bz
do. do. 3M.	6½	91⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	3½	111⅞ G
Warschau 90 R. 8T.	6	83⅜ bz

Die Börse hat ihre Haltung seit gestern wenig geändert, allenfalls wäre sie etwas matter zu nennen, da auch aus Paris und Wien Geschäftslosigkeit gemeldet wurde. Anfangs waren Lombarden belebt und fest. Italiener waren weniger fest als gestern und stiller, ebenso Franzosen, Kredit und östreich. Fonds Amerikaner waren fest und in ziemlich gutem Verkehr. Eisenbahnen blieben gut behauptet, die Umsätze in ihnen aber beschränkt. Russische Papiere waren fest, Prämienanleihe und 5. Stieglitz wurden mehrfach gehandelt; russische Prioritäten waren fest, Schuja und Kursk-Kiew wurden in Posten umgesetzt. Preußische Anleihen waren ohne Leben. Einzelne Prioritäten, z. B. 3½proz. Bergisch-Märkische, waren matter. Badische und Bayrische Prämienanleihe waren belebt und steigend. Wechsel blieben still und unverändert. Ein sehr lebhafter Verkehr entwickelte sich heut in Warschau-Wienern mit starker Steigerung.

Breslau, 19. Mai. Die Börse war durchaus fest und mit fremden Anleihen höher. Fonds, Eisenbahnaktien und östreich. Papiere unbelebt.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 54⅜ B. do. 1864 70 B. Bayrische Anleihe 49½ B. Minerva 36¼-⅛ bz. Schlesische Bank 114 G. Oestreich. Kredit-Bankaktien 81⅜ G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 85¼ G. do. Lit. F. 93½ G. do. Lit. G. 92⅜ B, 91⅞ G, 92⅛ bz u G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 90½ G. Märkisch-Posener do. —. Neisse-Brieger do. —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117 bz. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186½-186 bz. do. Lit. B. 165 G. Oppeln-Tarnowitz 76¼-½ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn 76½ G. Kosel-Oderberg 88⅜ bz. Amerikaner 77 bz u B. Italienische Anleihe 48⅝ ½ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 119⅝ B. Pariser Wechsel 95. Wiener Wechsel 101⅞ B. 5% östr. Anleihe von 1859 61½. Oestr. National-Anlehen 52½. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 49⅝. 4½% Metalliques 41¾. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 83 B. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76⅜. Oestr. Bankantheile 711. Oestr. Kreditaktien 190½. Darmstädter Bankaktien 221½. Rhein-Nahebahn —. Rheinische Eisenbahn 118⅜. Meininger Kreditaktien 95. Oestr.-franz. Staatsbahnaktien 260. Oestreich. Elisabethbahn 124¾. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150. Hessische Ludwigsbahn 130¼ B. Darmstädter Zettelbank 241½ B. Kurhessische Loose 56. Bayerische Prämienanleihe 100¼. Neue Badische Prämienanleihe 97¾. Badische Loose 51¼. 1854er Loose 64¼ B. 1860er Loose 69⅝. 1864er Loose 86¼. Russ. Bodenkredit 80.

Hamburg, 19. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest und sehr angenehm, Valuten gefragt.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88½. Nationalanleihe —. Oestr. Kreditaktien 80⅞. Oestr. 1860er Loose 69⅛. Staatsbahn 548. Lombarden 373. Italienische Rente 47⅞. Vereinsbank 111⅝. Norddeutsche Bank 120. Rheinische Bahn 117¼. Nordbahn 96⅝. Altona-Kiel 110⅞. Finnländische Anleihe 79¼. 1864er russ. Prämienanleihe 106¾. 1866er russ. Prämienanleihe 104¼. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69⅝. Disconto. 2¼ %.

London lang 13 Mk. 7⅛ Sh. bz. London kurz 13 Mk. 8¼ Sh. bz. Amsterdam 35, 39 bz. Wien 87¼ bz. Paris 187¼ bz. Petersburg 29 bz.

Wien, 19. Mai. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Animirt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 57, 00. 5% Metalliques 55, 75. 1854er Loose 75, 00. Bankaktien 698, 00. Nordbahn 183, 60. National-Anlehen 62, 40. Kreditaktien 182, 00. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 256, 30. Galizier 199, 00. Czernowitzer 172, 00. London 116, 60. Hamburg 86, 00. Paris 46, 30. Frankfurt 97, 35 Amsterdam 97, 75. Böhm. Westbahn 147, 00. Kreditloose 131, 25. 1860er Loose 79, 75. Lombard. Eisenbahn 174, 60. 1864er Loose 84, 90. Silber-Anleihe 67, 75. Anglo-Austrian-Bank 129, 75. Napoleonsd'or 9, 32. Dukaten 5, 56. Silberkupons 114, 65.

London, 19. Mai, Nachmittags 4 Uhr

Konsols 93 5/16. 1% Spanier 36⅛. Italienische 5% Rente 49¼. Lombarden 15. Mexikaner 16. 5% Russen de 1822 —. 5% Russen de 1862 84⅛. Silber —. Türk. Anleihe de 1865 35 1/16. 6% Verein. St. pr. 1882 71 5/16.

Berlin 6, 27. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 9½ a 10 Sh. Frankfurt 120¼. Wien 11 Fl. 85 Kr. Petersburg 31 15/16.

Paris, 19. Mai, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 60, Italienische Rente 49, 85, Lombarden 375, 00, Staatsbahn 556, 25. Fest aber unbelebt.

Paris, 19. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Fest, doch unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93⅜ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 65-69, 57½. Ital. 5% Rente 49, 95. Oestreich. Staats-Eisenbahnaktien 556, 25. do. ältere Prioritäten 260, 00. do. neuere Prioritäten 258, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 287, 50. Lombardische Eisenbahnaktien 376, 25. do. Prioritäten 217, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.